



unser

Schellenberg



Wohnt seit Februar 2008
in Schellenberg:
Raphael Bicker



Sportzonenkonzept

**Budgetvoranschlag
2009**

**Besuch auf Schloss
Vaduz**





Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Wir stehen kurz vor dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel. Eine Zeit der Ruhe – eine Zeit, um zurückzublicken auf das, was in diesem Jahr gewesen ist. Eine Zeit, um vorauszuschauen, welche wichtigen Herausforderungen im neuen Jahr auf uns warten.

Seitens der Gemeinde standen in diesem Jahr die verschiedenen Feierlichkeiten im Rahmen des 150-jährigen Bestehens des Ordens der Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut in Schellenberg im Mittelpunkt des Geschehens. Sie haben klar aufgezeigt, welch hohen Stellenwert das kirchliche Leben in der Gemeinde Schellen-

berg genießt. Persönlich besonders gefreut habe ich mich über die herzlichen Begegnungen mit den Schwestern vom Kloster. Sie haben ihre Türen für die Bevölkerung geöffnet und uns alle zu einem wunderschönen Fest eingeladen.

Aber auch viele andere wichtige Begegnungen und Erlebnisse haben das Jahr 2008 geprägt. So wurden mit Entscheidungen im Gemeinderat die Weichen für zukünftige Projekte gestellt, so dass auch im neuen Jahr zahlreiche Herausforderungen auf uns warten. Wenn ich seitens der Gemeinde in das kommende Jahr blicke, so werden es vor allem Projekte im Baubereich sein, die uns begleiten werden.

Auf Landesebene sind es die anstehenden Landtagswahlen, die Entflechtung von Kirche und Staat und zahlreiche

weitere Projekte, die uns auch auf Gemeindeebene beschäftigen werden.

Ich wünsche mir, dass sich die Bevölkerung von Schellenberg auch im kommenden Jahr aktiv engagiert, bei wichtigen Themen mitdiskutiert und damit einen wichtigen Beitrag für die Entscheidungsfindung auf politischer Ebene leistet.

Für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage wünsche ich Ihnen Zeit und Ruhe, um die Festtage in Musse genießen zu können. Und – natürlich wünsche ich Ihnen allen einen guten Rutsch und für das kommende Jahr alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Norman Wohlwend
Gemeindevorsteher

Neue Telefonnummern!

Kontakt

Gemeindeverwaltung Schellenberg

Dorf 49, 9488 Schellenberg
Internet: www.schellenberg.li
E-Mail: gemeinde@schellenberg.li
Tel. 399 20 30
Fax 399 20 39

Gemeindekanzlei und Gemeindekasse:
Öffnungszeiten Mo bis Fr: 8.30 – 11.30 Uhr
13.30 – 16.30 Uhr
oder nach Vereinbarung

Vorsteher Norman Wohlwend
nach tel. Vereinbarung: 399 20 34
Bauverwaltung Martin Kaiser
nach tel. Vereinbarung: 399 20 40
Hauswart Markus Hassler 777 52 10
Werkhofleiter Viktor Elkuch 770 19 57
Gemeindepolizistin
Heidi Gassner 078 88 98 237
Vermittlerin Edith Lins 373 46 21
Vermittler-Stv. Walter Hasler 373 15 36

Primarschule

Schulleitung Karl Vogt Tel. 399 20 50
Fax 399 20 59

Kindergarten

Leitung C. Penninger-Goop 373 10 45

Recycling-Hof

Öffnungszeiten (Sommer- und Winterhalbjahr gleich):
Mi: 17.00 – 19.00 Uhr
Sa: 9.00 – 11.30 Uhr
13.30 – 15.30 Uhr

Deponie Limsenegg

Bauschutt / Grünabfuhr: 373 43 09
Öffnungszeiten Sommer (1. 3.– 31. 10.):
Di bis Fr: 13.00 – 17.30 Uhr
Sa: 10.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr
Öffnungszeiten Winter
(Januar nur samstags):
Di bis Fr: 13.00 – 17.00 Uhr
Sa: 10.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr

Forstverwaltung

Siegfried Kofler 373 30 55
777 30 55

Freiwillige Feuerwehr

Kommandant Rolf Rutz 373 32 68
Stv. Silvio Lampert 777 62 66

Postamt

Postamt Schellenberg 373 14 12
Mo bis Fr: 7.30 – 11.00 Uhr
14.30 – 17.45 Uhr
Sa: 7.30 – 10.30 Uhr

Wichtige Telefonnummern

Sanitätsnotruf 144
Polizeinotruf 117
Feueralarm 118
Arzt im Dienst 230 30 30
Gemeindekrankenschwester 373 22 26
Familienhilfe 373 39 45
Betagtenhilfe 373 41 90
Mahlzeitendienst 373 10 02
Samariterverein 373 47 71
Wasserwerk WLU 373 25 55
Störungsdienst GA Lie-Comtel 237 15 15

Röm.-Kath. Pfarramt

Pfarrer P. Bruno Rederer 373 64 71
Mesmer Christof Kaiser 777 22 91

Frauenkloster vom Kostbaren Blut

373 11 67

Erzbischöfliches Sekretariat

370 16 75

Amtliche Vermessung Vorder- und Mittelschellenberg

Anknüpfend an die Informationen über die Amtliche Vermessung im letzten Gemeindebulletin kann über die Amtliche Vermessung im Vorder- und Mittelschellenberg wie folgt informiert werden:

Die Grenzen im Bereich des Loses Vorder- und Mittelschellenberg sind vollständig verpflockt. Vom 21. November bis zum 5. Dezember 2008 fand für das Teilgebiet zwischen Landstrasse, Loch, Dorfzentrum, Schlossweg, Egersta, Betsche, Bergerwald, Linnholz, Tannwald, Amadetscha, Eschner Rütte, Kela, Lums, Hofwald die öffentliche Planaufgabe der Verpflockung statt

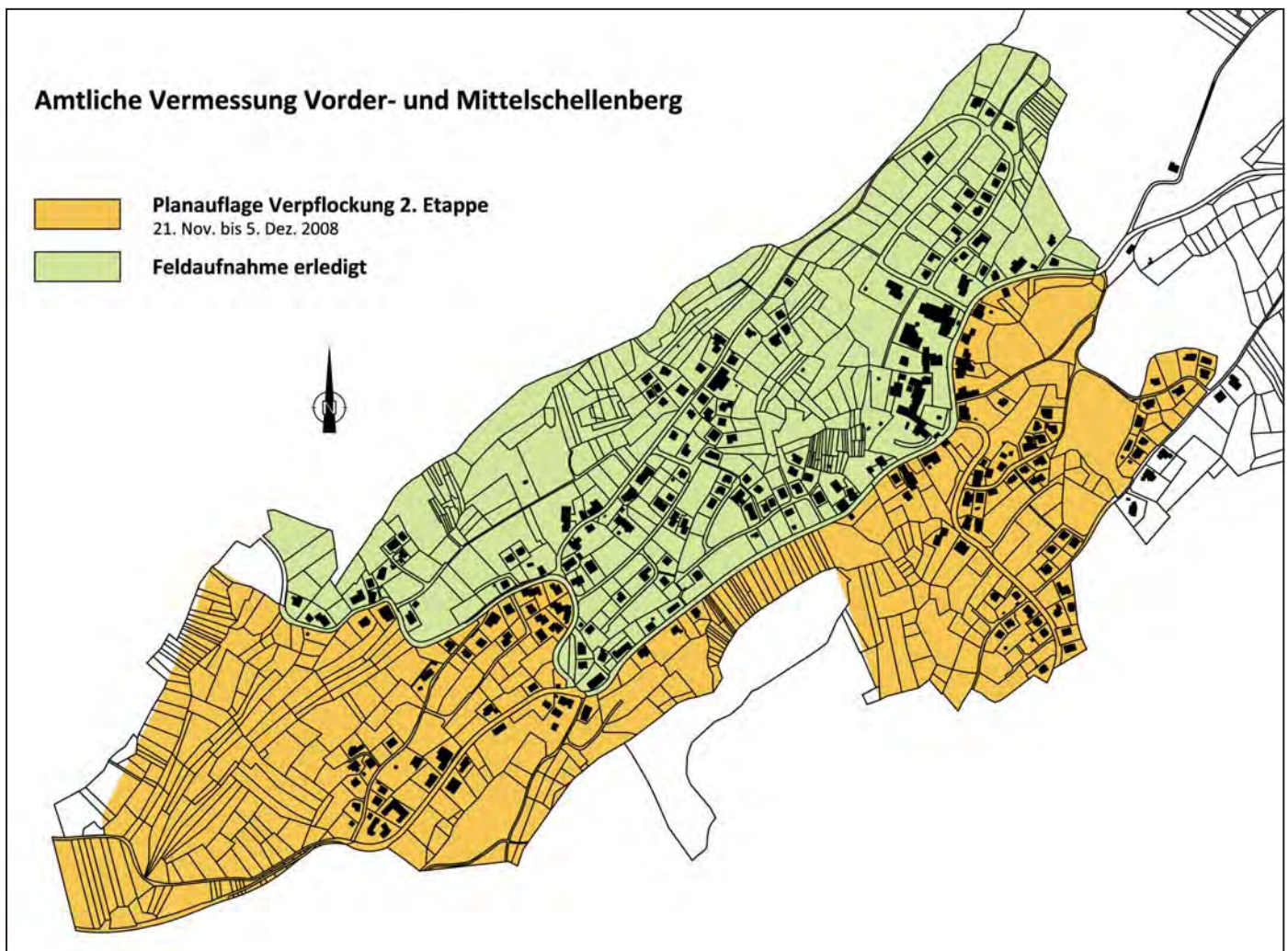
(vergleiche gelbe Fläche in der Planbeilage).

Mit der Planaufgabe werden die verpflockten Grenzen rechtskräftig und können daraufhin mit Granitsteinen, Bolzen, Röhren, usw. versichert werden. Diese Versicherung der fehlenden Grenzzeichen erfolgt im kommenden Frühjahr. Anschliessend wird eine Vermessungsequippe vom beauftragen Geometerbüro Frommelt AG die Aufnahme der versicherten Grenzpunkte vor Ort vornehmen.

Die weiteren Arbeitsschritte der Neuvermessung wurden im letzten Ge-

meindebulletin 2008/2 (Sept. 2008) ausführlich beschrieben und wir weisen daher auf jene Informationen. Sind seitens der Grundeigentümer Unklarheiten betreffend die Vermarkung ihres Grundeigentums entstanden, können diese weitere Informationen bei der Vermessungskommission der Gemeinde oder beim betreffenden Geometerbüro einholen.

(Ingenieurbüro Frommelt AG,
Johann Walch)



Sportzonenkonzept: Projekt und Kredit genehmigt

Für die Liechtensteiner sind Sport und Natur besonders wichtig, wie jüngst eine Studie aufzeigte. Das hat die Gemeinde Schellenberg längst erkannt und erarbeitete in einer Arbeitsgruppe intensiv das Konzept für eine neue Sport- und Freizeitanlage.

Eingebettet in das Waldgebiet soll ein Sport- und Freizeitgelände entstehen, das trotz seiner Vielfalt mit einer gewissen Bescheidenheit daherkommt. „Für uns ist es wichtig, dass wir einen sanften Eingriff in die Natur machen und die Anlage sich gut in die Landschaft integriert“, erklärt Gemeindevorsteher Norman Wohlwend die Ausgangssituation, die dem Konzept zugrunde liegt.

Dennoch wird sich einiges tun: So geht es beispielsweise dem alten Gebäude und Hartplatz an den „Kragen“. Der

Naturrasenplatz soll auf die Masse 90 mal 50 Meter erweitert werden und damit die Norm für eine Zweitliga-Genehmigung erfüllen. Ausserdem soll eine Drainage zur Entwässerung gelegt werden.

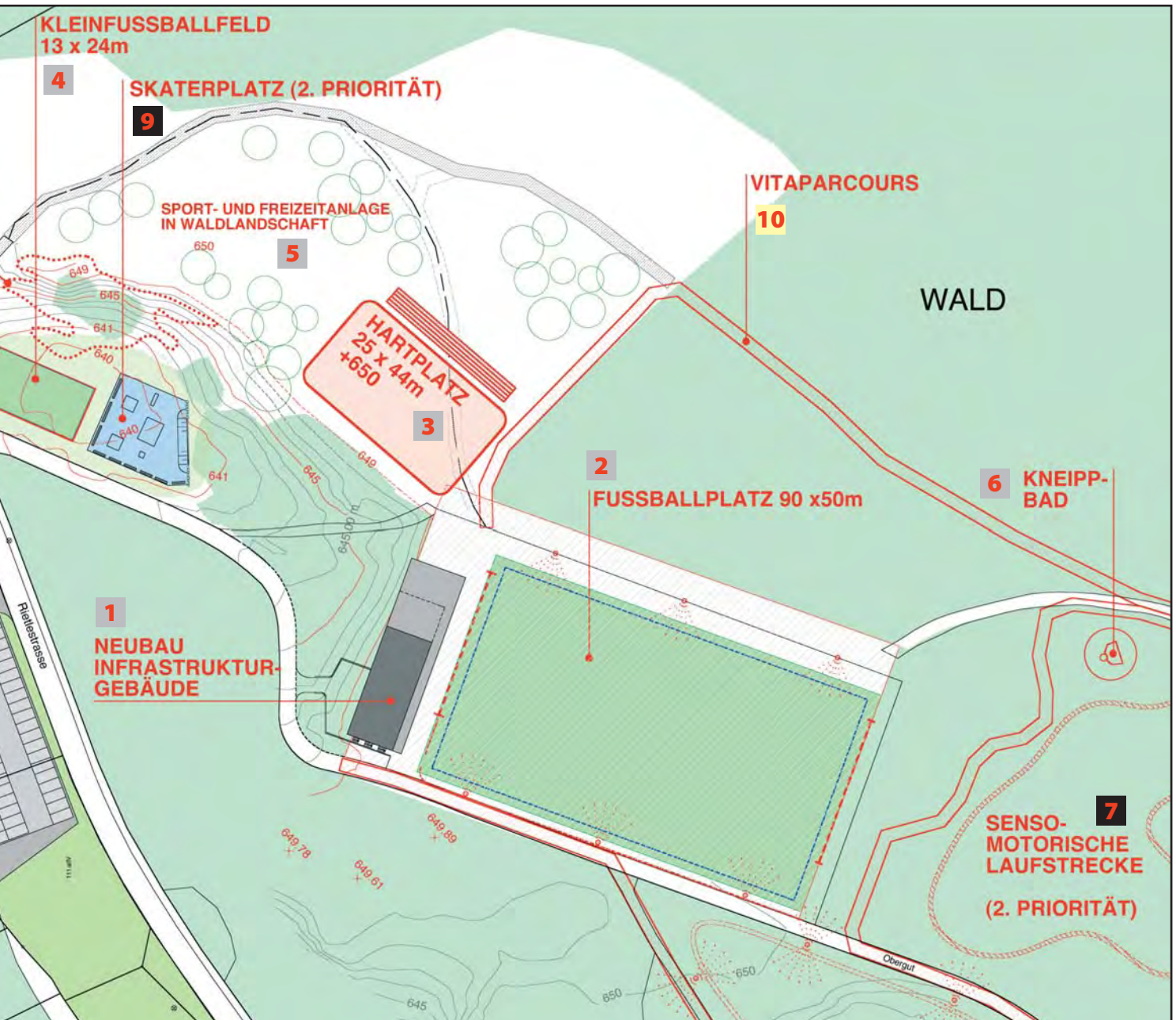
Das alte Sporthäuschen, das seit 1972 seinen Dienst tut, wird durch einen modernen Neubau ersetzt. „Durch den Neubau des Gebäudes muss der Hartplatz versetzt werden“, erklärt Vorsteher N. Wohlwend, warum auch für das 25 mal 44 Meter grosse Spielfeld ein neuer Bestimmungsort nahe dem Gebäude notwendig wird. Zur Erweiterung der Freizeit- und Sportanlage soll auch ein Kleinfussballfeld entstehen, das vom europäischen Fussballverband (UEFA) finanziell unterstützt wird. Die Gemeinde stellt das Gelände und eine befestigte Fläche zur Verfügung und für die Infrastruktur sorgt die UEFA.



Nicht nur Fussball

Es profitieren aber nicht nur die Fussballer von den geplanten Neuerungen – auch diejenigen, die gerne Natur und Gesundheitssport miteinander kombinieren, kommen auf ihre Rechnung: Neben dem bestehenden Vitaparcours und dem Kneippbad sollen eine Finnenbahn und eventuell eine senso-motorische Laufstrecke entstehen. Wann die Gemeinde mit der Detailplanung und der Umsetzung des vorliegenden Konzepts starten kann,





hängt auch vom Amt für Wald, Natur und Landwirtschaft (AWNL) ab. Denn in Gesprächen mit dem AWNL muss geklärt werden, welche Teile des Waldgebiets für das Projekt einzoniert werden können. Zu einem späteren Zeitpunkt erwägt die Gemeinde eine Verlegung des Skaterplatzes in das Waldgebiet gegenüber des Söga Platzes. So könnte in der „Senke“ südöstlich des Fussballplatzes in Zukunft ein Skaterplatz und ein Bikeparcours entstehen. Die Verlegung des Skaterplatzes wäre dann nötig, wenn zu den

bestehenden Parkplätzen weitere Anforderungen dazu kämen.

Erholungsraum

Es geht aber nicht nur um die Sportlichen, die ihre Freizeit im Wald verbringen möchten. Auch für ruhigere Anlässe soll sich etwas tun: So könnten auch Grillplätze und ähnliche Anlagen zur Naherholung entstehen. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 29. Oktober 2008 die Machbarkeitsstudie vom Oktober 2008 und den entspre-

chenden Verpflichtungskredit über 3.88 Mio. Franken für die neue Freizeit- und Sportanlage genehmigt, so dass nach erfolgter Umzonierung umgehend mit der Projektplanung gestartet werden kann. (haka)

1-6: neu zu erstellen

7-9: Realisierung in zweiter Priorität

10-15: bestehende Anlagen

Budgetvoranschlag 2009

Der Voranschlag der Gemeinde Schellenberg für das Jahr 2009 wurde vom Gemeinderat in seiner Sitzung vom 19. November 2008 genehmigt. Trotz des anhaltend hohen Investitionsbedarfes wird für 2009 ein Einnahmenüberschuss von ca. 0.6 Millionen Franken erwartet.

Investitionsschwerpunkte für das Jahr 2009:

- »» Abschluss der Strassensanierung Plattastrasse
- »» 1. Teilsanierung der Obergutstrasse
- »» Abwasserleitung Oksner bis Rütteler
- »» Abwasserpumpschacht und Retentionsweiher beim Areal Säga-Mösle
- »» Sanfte Sanierung der Lehrwohnung, Holzgatter 8
- »» Vorbereitungsarbeiten zur Umsetzung des Sportzonenkonzeptes
- »» Grundbuchvermessung

In der Laufenden Rechnung ist mit einem Ausgabenwachstum von rund 12% im Vergleich zur Rechnung 2007 zu rechnen. Obwohl dies im ersten Moment aufhorchen lässt, handelt es sich grösstenteils um Verschiebungen von Aufwänden aus der Investitionsrechnung in die Laufende Rechnung. Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Rechnungslegungsgrundsätze der Gemeinden des Fürstentum Liechtensteins wurde genau festgelegt, was in die Laufende Rechnung und was in die Investitionsrechnung zu buchen ist. Dadurch wurde der bisher gepflegte Interpretationsfreiraum aufgelöst und eine klare Linie gezogen. (haka)

Die Laufende Rechnung und die Investitionsrechnung weisen folgende Eckwerte auf:

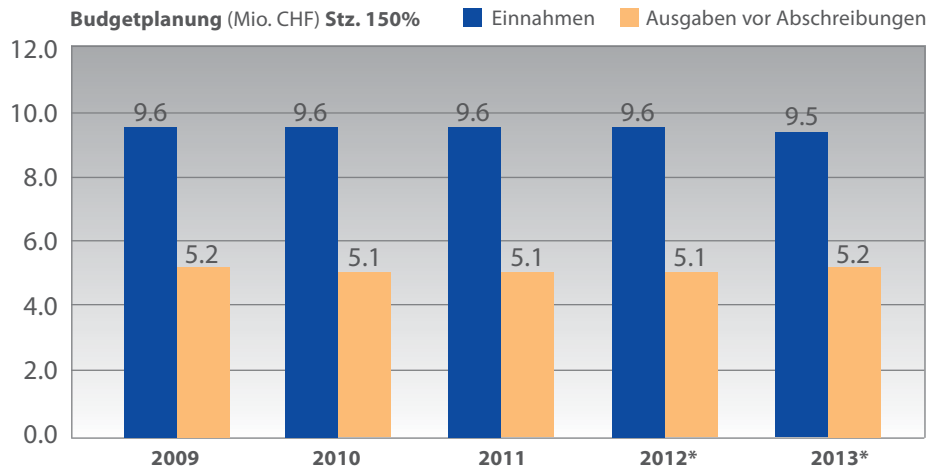
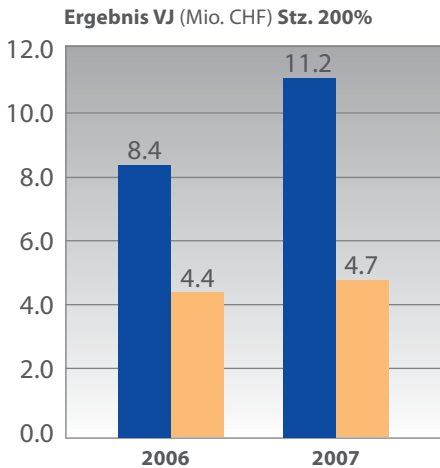
	Voranschlag 2009	Rechnung 2007
Gemeindesteuerzuschlag	150 %	200 %
Laufende Rechnung		
Ertrag	9'551'025.–	11'237'805.–
Aufwand	5'236'780.–	4'657'565.–
Bruttoergebnis/Selbstfinanzierung	4'314'245.–	6'580'240.–
Investitionsrechnung		
Abschreibungen auf Verwaltungsvermögen	4'340'256.–	5'277'634.–
Fehlbetrag/Überschuss	- 26'011.–	1'302'606.–
Gesamtrechnung		
Investitionen brutto	3'804'000.–	5'776'526.–
Subventionen/Kostenbeiträge	135'000.–	253'000.–
Investitionen netto	3'669'000.–	5'523'526.–
Gesamtrechnung		
Einnahmen LR	9'551'025.–	11'237'805.–
Einnahmen IR	135'000.–	253'000.–
Gesamteinnahmen	9'686'025.–	11'490'805.–
Laufende Ausgaben	5'236'780.–	4'657'565.–
Investive Ausgaben	3'804'000.–	5'776'526.–
Gesamtausgaben	9'040'780.–	10'434'091.–
Überschuss CHF	645'245.–	1'056'714.–

Gemeindesteuerzuschlag gesenkt

Wie bereits im Rahmen der Debatte im Gemeinderat im Vorjahr festgehalten, soll eine schrittweise Reduzierung des Gemeindesteuerzuschlages angestrebt werden. Dabei wurde als wichtigste Prämisse festgehalten, dass der Budgetvoranschlag 2009 und die Reservenbildung trotz Senkung des Gemeindesteuerzuschlages ausgeglichen sein müssen. Die Jahresrechnung 2007 konnte mit ei-

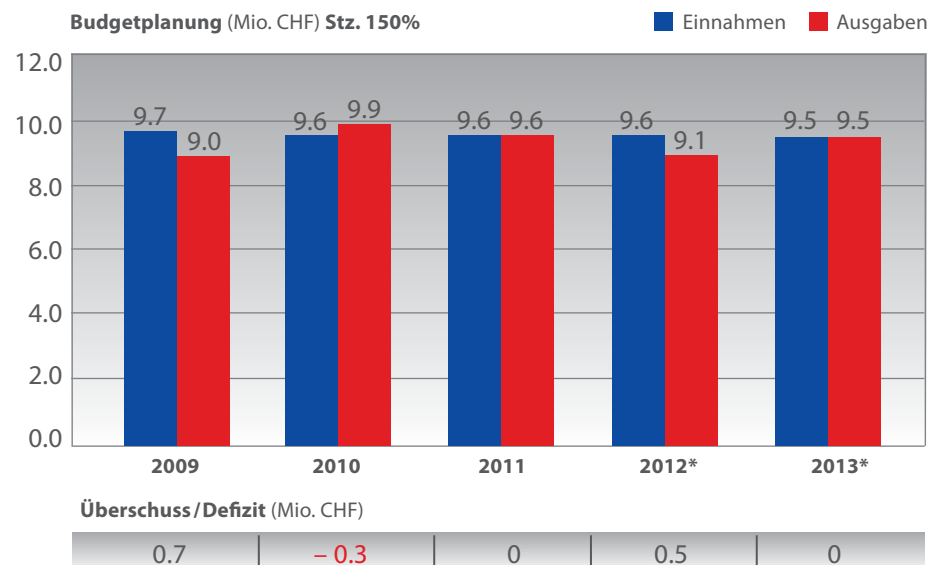
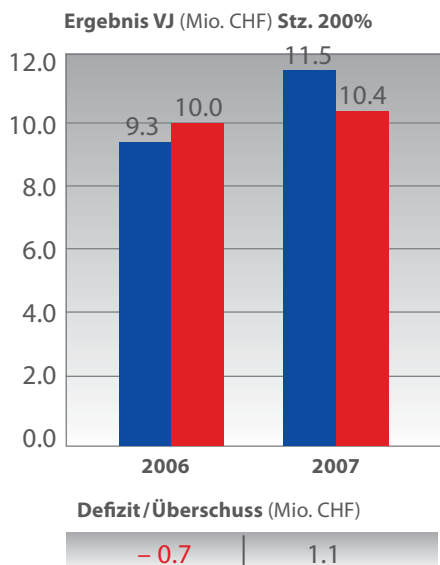
nem Überschuss von etwas mehr als einer Million Franken abgeschlossen werden. Der genehmigte Budgetvoranschlag 2009 weist einen Deckungsüberschuss von 0.6 Mio. Franken aus und die aktuelle Hochschätzung für das laufende Jahr lässt zudem einen Überschuss in der Gesamtrechnung erwarten. Aufgrund dieser ausgezeichneten Finanzlage genehmigte der Gemeinderat in der Sitzung vom 19. November 2008 eine Senkung des Gemeindesteuerzuschlages von 170% auf 150%.

Laufende Rechnung



* Finanzzuweisungen ab 2012 geschätzt

Gesamtrechnung



* Finanzzuweisungen ab 2012 geschätzt

Unternehmungslustige Senioren gesucht

Anfang Dezember fand der vorläufig letzte Seniorentreff statt. Seit mehr als zehn Jahren trafen sich die Seniorinnen und Senioren einmal im Monat zum gemütlichen Beisammensein. Die Aktivitäten reichten von Osterkerzen verzieren über Treffen mit anderen Seniorengruppen oder Jassrunden und vieles andere.

Geleitet wurde der Seniorentreff von Monika Büchel, Margrith Goop und Theres Hasler. „Das Interesse von al-

leinstehenden Menschen und von denjenigen, die zum Treff gekommen sind, wäre schon noch da“, meint Treff-Leiterin Monika Büchel.

Derzeit laufen im gesamten Unterland Abklärungen, um die Seniorenarbeit in den Gemeinden zu koordinieren. Ziel dieser Abklärungen ist es, dass nicht alle Gemeinden für sich planen und arbeiten, sondern, dass sich eine Gemeinde auf ein Angebot spezialisieren soll. Welches neue Angebot für Seniorinnen und Senioren in Schellen-

berg entstehen wird, ist zu einem grossen Teil vom Bedürfnis der Seniorinnen und Senioren abhängig. „Wir möchten im Gespräch mit den Menschen herausfinden, welche Bedürfnisse vorhanden sind, um dann ein Angebot machen zu können“, betont Roswitha Goop, Vorsitzende der Seniorenkommision der Gemeinde. So wäre es wichtig, dass sich Seniorinnen und Senioren bei einem Mitglied der Seniorenkommision melden, um ihre Bedürfnisse mitzuteilen. (haka)

Schellenberger Vitaparcours: Parcours des Monats Oktober

Vitaparcours Schweiz hat den Schellenberger Vitaparcours zum Schweizer Parcours des Monats Oktober 2008 gekürt. „Diese Wahl freut uns natürlich sehr, weil sie die sehr gute Arbeit unserer Werkhof-Mitarbeiter würdigt“, freut sich Vorsteher Norman Wohlwend über die Ehrung.

Die Initiative zur Erstellung eines „Zürich Vitaparcours in Schellenberg“ ergriff 1971 der Verkehrsverein Liechtensteiner Unterland. Die Einweihung fand im Juni 1972 statt. Im Jahr 2000 nahm die Gemeinde Schellenberg die Umbauarbeiten nach dem Neukonzept von Vitaparcours Schweiz vor.

Im Rahmen der Wahl zum Vitaparcours des Monats schreibt Vitaparcours Schweiz: „Dank dem Team der Gemeinde Schellenberg präsentiert sich der Parcours stets in hervorragendem Zustand, mit einer sehr schönen Laufstrecke und ausgezeichnet gebauten Geräten. Als Besonderheit dieses Parcours befindet sich bei Start und Ziel eine Kneippstation. Was Wunder, dass dieser Vitaparcours von der Bevölkerung sehr rege benutzt wird!“ (haka)



In idyllischer Lage etwas für die Gesundheit tun: Auf dem Schellenberger Vitaparcours ist dies möglich.

Anmeldung für Sportlerehrung 2009

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 7. Mai 2008 das neue Reglement für Sportlerehrungen durch die Gemeinde Schellenberg genehmigt. Im Rahmen des Gemeindepportages 2008 wurden die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler von Schellenberg erstmals durch die Gemeinde geehrt. Die Gemeinde wird zukünftig einmal pro Jahr die aktiven Sportlerinnen und Sportler der Gemeinde im

Rahmen eines Abendessens ehren. Sportlich aktive können sich mit dem Formular „Meldung Sportlerehrung“ bis am 31. Januar 2009 für die Ehrung 2009 anmelden.

Das Reglement und das Formular können bei der Gemeinde bestellt werden oder im Internet unter www.schellenberg.li, Punkt Downloads eingesehen werden. (haka)

Details zum Schellenberger Vitaparcours

Parcours:	Schellenberg
Flurnamen:	Obergut
Trägerschaft:	Gemeinde Schellenberg
Start:	Beim Sportplatz
Länge:	2,3 km
Steigung:	30 m
Leistungs-km:	2,6 Lkm
Koordinaten:	760.010/233.620
Internet:	www.vitaparcours.ch

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Schellenberg

Verantwortlich für den Inhalt:
Gemeindevorsteher Norman Wohlwend und Karin Hassler (haka)

Produktion: Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Vera Oehri und Anna Stenek

Bilder: Gemeindeverwaltung, Paul Trummer, Peter Marxer, Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Kindergarten, Primarschule, Musikverein Cäcilia, Ruth Lampert, Presseamt Vaduz, bfu, Christine Büchel, Gert Rossen

Druck: BVD Druck und Verlag AG, Schaan

Auflage: 550 Exemplare

Erscheinungsdatum: Schellenberg, im Dezember 2008

Gemeinderat lehnt Unterstützung von Skikarten ab

Der Gemeinderat hat sich in seiner Sitzung vom 29. Oktober 2008 mit einem Antrag für die Vergünstigung von Saisonkarten im Skigebiet Malbun befasst. Wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, unterstützen drei Gemeinden des Landes die Saisonkarten in Malbun:

Gemeinde	Betrag	Gültigkeit
Triesen	CHF 100.–/Jahr	Für alle Einwohner einmal pro Abo. Gültig im Vorverkauf.
Vaduz	CHF 150.–/Jahr	Für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr einmal pro Abo.
Triesenberg	CHF 100.–/Jahr	Neu für alle Einwohner einmal pro Abo.

Der Antrag im Gemeinderat sah vor, die Saison- und Jahreskarten im Skigebiet Malbun für alle in Schellenberg wohnhaften Personen mit einem Jahresbeitrag von 100.– Franken pro Saisonkarte in den kommenden drei Jahren zu unterstützen. Danach soll der Gemeinderat neu darüber befinden.

Erst abgeändert – dann abgelehnt

Der Gemeinderat gelangte im Rahmen der Debatte zum Schluss, dass der Antrag insofern abgeändert werden soll, dass nur Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr von dieser Möglichkeit profitieren können sollten. Zudem soll der Antrag auf ein

Jahr befristet für Saisonkarten der Saison 2008/2009 gelten. Nachdem der Antrag in dieser Form abgeändert wurde, lehnte der Gemeinderat die Unterstützung der Skikarten im Skigebiet Malbun dennoch mehrheitlich ab. (haka)



Bundesrat zu Besuch

Am 20. Oktober 2008 weilte der mittlerweile zurückgetretene Schweizer Bundesrat Samuel Schmid zu einem Besuch in Liechtenstein. Zum Mittagessen konnte Gemeindevorsteher Norman Wohlwend den „hohen Gast“ im Löwen begrüßen und ihn über die Schönheiten und Eigenheiten Schellenbergs aufklären. Im Bild Bundesrat Samuel Schmid (Mitte) mit Regierungsrat Martin Meyer (rechts) und Gemeindevorsteher Norman Wohlwend beim Apéro im Garten vom Löwen in Schellenberg. (haka)

Landwirtschaft: Neues Reglement über die Verpachtung und Bewirtschaftung von Gemeindeboden

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 1. Oktober 2008 ein neues Reglement über die Verpachtung und Bewirtschaftung von Gemeindeboden einstimmig genehmigt.

Das neue Reglement wurde von Klaus Büchel, Ingenieurbüro für Agrar- und

Umweltberatung, Mauren, in Zusammenarbeit mit Vertretern der Gemeinde und Vertretern aus der Landwirtschaft erarbeitet. Das nun vorliegende Reglement ersetzt die vorangegangenen zwei Reglemente „Reglement für die Verpachtung des Gemeindebodens der Gemeinde Schellenberg“ vom 3. Juli 1997 und das „Reglement

für die Bewirtschaftung des Gemeindebodens der Gemeinde Schellenberg“ vom 3. Juli 1997.

Das neue Reglement über die Verpachtung und Bewirtschaftung von Gemeindeboden kann bei der Gemeinde bezogen werden und ist auch im Internet unter www.schellenberg.li/Downloads abrufbar. (haka)

Einführung Tempo 30 – Grundsatzdiskussion im Gemeinderat

An der Gemeinderatssitzung vom 29. Oktober 2008 hat Gemeindevorsteher Norman Wohlwend dem Gemeinderat einen ersten Vorschlag bezüglich der Einführung von Tempo-30-Zonen in folgenden siedlungsorientierten Strassen in Schellenberg vorgelegt:

- »» Rankhagstrasse
- »» Tüfenacker, Plattastrasse, Greschner, Feld, Franz-Sales-Weg
- »» Holzgatter, Schlossweg, Egerta

Dieser Minimalvorschlag würde lediglich diejenigen Quartierstrassen berücksichtigen, welche zwei Landstrassen verbinden. Weiters wäre es möglich, die Tempo-30-Zonen jeweils nicht auf die gesamte Länge der Strasse anzuwenden.

Die Vorteile von Tempo-30-Zonen

Die Einführung von Tempo-30-Zonen brächte viele Vorteile. Mit der Realisierung von Tempo-30-Zonen in den Wohnquartieren könnte ein konkreter und wirkungsvoller Schritt für eine verbesserte Verkehrssicherheit und mehr Wohnqualität getan werden. Das menschliche Auge ist nicht für hohe Geschwindigkeiten geschaffen. Mit zunehmender Geschwindigkeit verengt sich der Blickwinkel bis hin zum „Röhrenblick“. Anders gesagt, tiefes Geschwindigkeitsniveau steigert das natürliche Wahrnehmungsvermögen.

Mehr Sicherheit für die schwächsten Verkehrsteilnehmer

Kinder haben eine andere Sicht als Erwachsene. Sie sind kleiner und können nicht über Hindernisse hinwegblicken. Ausserdem werden sie selber



hinter den Hindernissen schlecht wahrgenommen. Kinder haben im Vergleich zu Erwachsenen ein engeres Blickfeld, können also herannahende Gefahren in der Peripherie des Blickfeldes schlecht erkennen. Sie können mit der Geschwindigkeit als solche noch nicht umgehen. Besonders Mühe bereitet ihnen das Abschätzen von Distanzen und Geschwindigkeiten herannahender Fahrzeuge. Tempo-30-Zonen nehmen auf die begrenzten Fähigkeiten der Kinder Rücksicht. Sie erleichtern den jüngsten Verkehrsteilnehmern das Fortkommen im Strassenverkehr in besonderer Weise.

Weniger schwere Unfälle

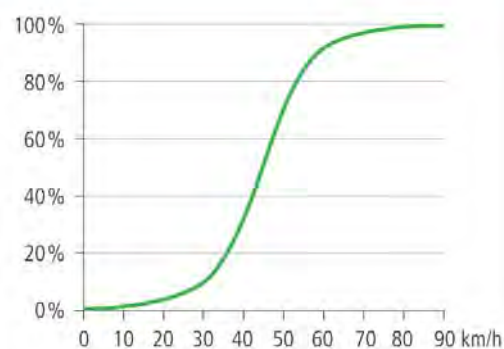
Mit Tempo-30-Zonen lassen sich die Unfälle reduzieren. Falls es dennoch zu einer Kollision kommt, werden die Unfallfolgen geringer sein. Bei einem Unfallszenario spielt die zu vernichtende Energie eine entscheidende Rolle. So ist es aus rein physikalischen Gründen erwiesen, dass die Folgen eines Zusammenstosses mit niedriger Geschwindigkeit um ein Vielfaches geringer sind. Die Unfallfolgen nehmen im Verhältnis zur Rest-Geschwindigkeit exponentiell zu.

In Tempo-30-Zonen soll man zwar fahren können, allerdings langsamer und wenn möglich, gleichmässig. Dies bedingt zweifellos ein Umdenken und ein Anpassen der eigenen Fahrweise.

Der Durchgangsverkehr soll durch diese Massnahmen, gestützt auf die Empfehlung der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) auf die übergeordneten, verkehrsorientierten Strassen gelenkt werden. Diese verfügen über einen höheren Ausbaustandard betreffend Verkehrssicherheit und haben bezüglich Leistungsfähigkeit eine höhere Kapazität als die Quartierstrassen. Darum soll auf verkehrsorientierten Strassen in der Regel die Geschwindigkeit „Generell 50“ gelten.

Die Meinungen im Gemeinderat zur Einführung von Tempo 30 gehen sehr stark auseinander. Der Gemeinderat findet nach eingehender, intensiver Beratung keinen Konsens über die Realisierung von Tempo-30-Zonen in diesen Quartierstrassen. Es wird auch

Wahrscheinlichkeit, als Fussgänger bei einer Kollision mit einem Personenwagen getötet zu werden



Je tiefer die Geschwindigkeit bei einem Aufprall, desto höher die Überlebenschancen

Quelle: bfu

© bfu 2007



die Frage aufgeworfen, ob dieses Thema nicht zur Abstimmung gebracht werden müsste. Einzelne Mitglieder des Gemeinderates sind der Ansicht, dass die Einführung von Tempo-30-Zonen in der Bevölkerung auf wenig Verständnis stossen würde.

Der Gemeinderat hat im Rahmen der Debatte den Entscheid bezüglich dieses Traktandenpunktes zurückgestellt. **Meinungen aus der Bevölkerung werden sehr gerne entgegen genommen.**

Auswirkungen der Geschwindigkeit

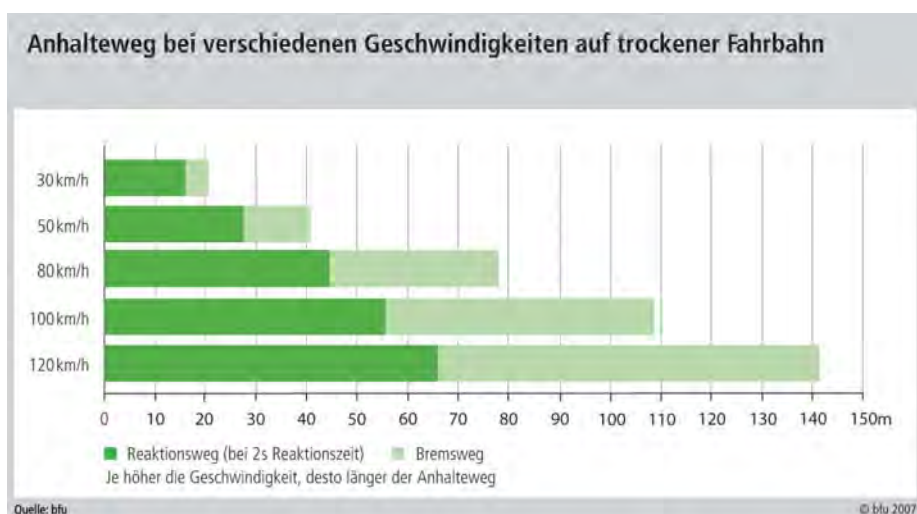
Geschwindigkeit beeinflusst die Unfallwahrscheinlichkeit und die Überlebenswahrscheinlichkeit bei Kollisionen massgebend. Bei einer Aufprallgeschwindigkeit von 50 km/h überleben von 10 angefahrenen Fussgängern deren 3, bei 30 km/h sind es deren 9.

Tempo-30-Zonen in Quartieren sind ein wichtiger Beitrag für sichere Stras-

sen. Die reduzierte Geschwindigkeit vermindert den Durchgangsverkehr, führt zu ruhigerem Fahrverhalten und erhöht die Sicherheit. Die Anzahl und Schwere von Unfällen nimmt ab, die Schulwege sind weniger gefährlich und die langsameren Verkehrsteilnehmenden fühlen sich sicherer. Die Wohnqualität in den Quartieren steigt.

Das Schweizerische Bundesamt für Unfallverhütung (bfu) propagiert das Modell Tempo 50/30. Dafür werden alle Gemeindestrassen in zwei Kategorien eingeteilt: Die verkehrsorientierten Strassen sind vor allem Haupt- sowie wichtige Nebenstrassen und werden mit Tempo 50 generell signalisiert. Die Strassen in den Siedlungen sollen in Tempo-30-Zonen eingebunden werden. Mit diesem Modell werden die Anliegen aller Anwohner gleich behandelt, das Vorgehen ist kostengünstiger und spart viele Einzelverfahren. (haka)

Informationen und Studien finden Sie im Internet unter www.bfu.ch



Blockheizkraftwerk: Interesse vorhanden – Umsetzung nicht realistisch

Der Gemeinderat hat sich in seiner Sitzung vom 19. November 2008 abschliessend mit dem Projekt Blockheizkraftwerk Hinterschellenberg befasst.

Der Gemeinderat gelangte anlässlich seiner Sitzung vom 17. September 2008 zum Schluss, dass vor einem definitiven Grundsatzentscheid eine Bedarfsabklärung im Weiler Hinterschellenberg unabdingbar sei. Die LGV wurde vom Gemeinderat beauftragt, die entsprechende Bedarfsabklärung im Auftrag der Gemeinde durchzuführen.

Die Liechtensteinische Gasversorgung hat die Bedarfsabklärung zwischenzeitlich abgeschlossen und die Befragung der möglichen Kunden in Hinterschellenberg bei einer Befragungsquote von 95% ergab folgendes Ergebnis:

- »»» 11 EFH sofort (1 bis 2 Jahre)
- »»» 1 EFH kurzfristig (2 bis 3 Jahre)
- »»» 20 EFH langfristig (3 bis 10 J.)

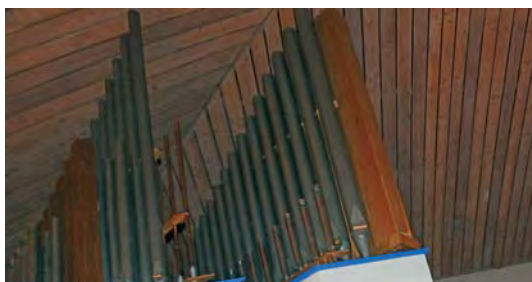
In Absprache mit der Liechtensteinischen Gasversorgung muss das Projekt an dieser Stelle gestoppt werden, weil eine Umsetzung aufgrund der Be-

darfsabklärung derzeit nicht realisierbar und auch nicht sinnvoll wäre. Das Blockheizkraftwerk könnte erst ab 25 Anschlüssen Strom produzieren und dies wäre, basierend auf den Bedarfsabklärungen, erst langfristig der Fall.

Der Gemeinderat verdankte und lobte die Arbeit der Liechtensteinischen Gasversorgung, ist jedoch einstimmig der Meinung, dass das vorliegende Projekt zum jetzigen Zeitpunkt nicht weiter verfolgt werden soll. (haka)

Sie erstrahlt in neuem Glanz

Am Montag, den 8. Dezember 2008 fand in der Pfarrkirche im Rahmen der hl. Messe die feierliche Segnung der frisch renovierten Orgel statt. Bildimpressionen von der Segnung der Orgel von Paul Trummer.



Pater Bruno Rederer bei der Segnung der Orgel und im Gespräch mit Organist Thomas Nipp (oben)

Essigverkauf der Firmlinge: Grosser Erfolg



Fast schon Tradition ist das Herstellen des Kräuternessigs der Firmlinge, so auch dieses Jahr. Der Erlös des Verkaufes, 2635.– Franken (Dank der Verdoppelung des LED), bekam dieses Jahr Sr. Mary Paule für das Kinderheim „Tembelihle Home“ in Südafrika. Mit dem Geld wird ein Spielplatz für die Kinder finanziert. (haka)

Ausflug zur Perle Tirols

Unser Pfarrer, Pater Bruno Rederer, schenkte uns, den Schellenberger Ministranten, als Dank für unsere Dienste am Altar ein Wochenende im Kloster Maria Hilf in Kufstein – auch bekannt als Perle Tirols. 21 Ministranten verbrachten somit das Wochenende vom Freitag, den 3. Oktober bis Sonntag, den 5. Oktober, unter der Leitung von Christine Büchel und Pater Willi Klein in Kufstein.

Während der dreistündigen Zugfahrt, die am Freitagabend in Feldkirch begann, haben wir „Znacht“ gegessen, Frisuren kreiert und Süßigkeiten genascht. Zufrieden, aber müde trafen alle Minis zu später Stunde in Kufstein ein, wo wir von Pater Willi am Bahnhof abgeholt wurden. Im Kloster angekommen, bezogen wir unsere Schlafräume und legten uns zur Ruhe.

Ein leckeres Frühstücksbuffet erwartete uns am Samstagmorgen, verbunden mit einem lieben Empfang durch die Patres, P. Hugo, P. Andreas, P. Johannes und den zwei Schwestern, die uns bekochten. Nach dem Zähneputzen machten wir uns zu Fuss auf den Weg Richtung Thierberg mit dem Ziel

Einsiedlerkapelle und Museumsturm mit Blick über ganz Kufstein. Auf diesem Weg sind die 14 Kreuzwegstationen aufgestellt. Beim Rückweg wanderten wir am wunderschönen Pfrillsee vorbei.

Im Kloster zurück, erwartete uns ein sehr feines Mittagessen. Nach einer kurzen Mittagspause, mit Modenshow von den Mädels, folgte ein weiteres Highlight: Wir genossen eine zweistündige Schifffahrt auf dem Inn und machten dabei den Fluss unsicher. Anschliessend erkundeten wir in kleinen Gruppen die Altstadt von Kufstein. Nach dem „Znacht“ stellten wir für die Sonntagsmesse Fürbitten zusammen, übten die Messlieder und bereiteten die Lesungen vor. Nach Spiel und Spass zogen wir uns zu nächtlicher Stunde in unsere Schlafsäcke zurück.

Als wir am Sonntag um sieben Uhr aufstanden, hatten viele von uns noch ganz kleine Augen. Aber als wir das Frühstücksbuffet sahen, verging die Müdigkeit wie im Fluge. Bei der anschliessenden Messfeier, die von drei Patres zelebriert wurde, lasen wir unsere vorbereiteten Texte vor. Gleich danach ging es ans Packen. Wir fan-

den heraus, dass Schlafsäcke zusammenrollen eine Wissenschaft für sich ist. Bis zum Mittagessen unterhielten wir uns noch mit lustigen Spielen. Nach dem köstlichen Sonntagsmenü, mit Eis zum Dessert, hatte so mancher von uns einen verschmierten Schokolademund.

Mit einem grossen Applaus verabschiedeten wir uns von den Patres und Schwestern. Gleich darauf machten wir Minis uns auf den Weg zum Bahnhof, wohin uns Pater Willi begleitete. Die Heimfahrt im Zug verlief ruhig, da alle von den vielen tollen Eindrücken recht müde waren. Auf dem Bahnhof in Feldkirch wurden wir von unseren Eltern empfangen und wir alle hatten viel zu erzählen.

Wir Minis bedanken uns nochmals recht herzlich bei Pater Bruno, der uns diese tolle und unvergessliche Reise ermöglicht hat. Ebenso einen herzlichen Dank an Pater Willi, der uns in Kufstein bei allen Programmpunkten begleitet hat. Es war alles so super organisiert und es hat uns wirklich sehr gefallen. (Christine Büchel, Ministrantenleiterin)



Die Teilnehmer/innen des Ministrantenausflugs nach Kufstein

Ministrantenolympiade



Am Samstag, den 13. September 2008, machten sich 23 Ministrantinnen und Ministranten aus Schellenberg auf den Weg zur Primarschule Triesenberg, an die diesjährige Ministrantenolympiade. Bei verschiedenen Ateliers zeigten die zwei Schellenberger Gruppen ihr Können und sammelten viele Punkte.

Das Mittagessen schmeckte allen und auch der gezeigte Film war spannend. Am Nachmittag wurde das sportliche Programm, wegen des Regens, durch das Spiel „Activity“ ersetzt. Dabei erreichte eine unserer Gruppen den 3. Platz.

In der Gesamtwertung erhielt Schellenberg den 2. Platz und als Gewinn den Silberpokal! Zum Abschluss gingen wir gemeinsam in die Kirche und

feierten dort mit allen Minis vom Land und den Gastminis aus Gisingen die Heilige Messe. (Christine Büchel, Ministrantenleiterin)



Abgekämpfte „Minis“ nach der Olympiade in Triesenberg

Besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr

wünscht die Gemeindeverwaltung
allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Schellenberg



In gemütlicher Runde haben die Jubilare insgesamt 130 Jahre Vereinsarbeit gefeiert.

Zu dritt 130 Jahre Vereinsarbeit geleistet

Am Freitag, den 28. November 2008, konnte Gemeindevorsteher Norman Wohlwend im Restaurant Weinlaube drei verdiente Vereinsjubilare ehren. Insgesamt bringen es die drei Jubilare zusammen auf stolze 130 Jahre Vereinsarbeit. Gemeindevorsteher Norman Wohlwend bedankte sich recht herzlich für diesen unermüdlichen Einsatz. „Ohne den Einsatz jedes Einzelnen in den Ortsvereinen wäre ein gesundes Vereinsleben in der Gemeinde undenkbar“, betonte er anlässlich der Feier.

Alle Jubilare wurden mit einer Verdienstmedaille geehrt. Mit einem entsprechenden Präsent brachte die Gemeinde die Wertschätzung für die Einsätze der Jubilare zum Aus-

druck. In gemütlicher Runde feierten die Jubilare gemeinsam mit Vertretern aus ihren Vereinen, Vizevorsteherin Karin Lampert sowie Peter Marxer, Präsident der Kulturkommission, ihr Jubiläum. (haka)

Die Geehrten

50 Jahre: *Maria Hasler*, Samariterverein Liechtensteiner Unterland, Überreichung goldene Verdienstmedaille der Gemeinde

40 Jahre: *Herbert Wohlwend*, Gesangverein Kirchenchor, Überreichung silberne Verdienstmedaille der Gemeinde

40 Jahre: *Werner Marxer*, Gesangverein Kirchenchor, Überreichung silberne Verdienstmedaille der Gemeinde

Weihnachtsmarkt des A-Z Vereins



Weihnachtlich Dekoratives und Kulinarisches gab es am Weihnachtsmarkt 2008 vom A-Z Verein.

Singet dem Herrn: Kirchenkonzert des Gesangverein Kirchenchor Schellenberg



Wiederum bot der Gesangverein Kirchenchor Schellenberg bei seinem traditionellen Passivkonzert am Sonntag, den 23. November 2008, eine besinnliche Feierstunde mit kirchenmusikalischen Werken.

Mit „Ihr Völker, preist den Herrn“ eröffnete der Chor die klangvolle Konzertstunde, begleitet von Dietmar Sigmund an der Orgel, Imelda Biedermann, Leona Goop, Juana Goop, Violine, Manuel Hasler, Simeon Lampert, Trompete, Natalie Büchel, Querflöte. Präsident Gerhard Biedermann ging in seiner Grussadresse auf den etwas ungewöhnlichen Schwerpunkt der Darbie-

tungen ein: Das Mitsingen des Volkes, wie dies in der „Deutschen Kanonmesse“ von Lorenz Maierhofer bereits im Eingangslied deutlich gemacht wird, worin es heisst: „Gemeinsam woll'n wir singen und beten“.

Ehrung langjähriger Vereinsmitglieder

Anerkennung und Respekt für ihren umfassenden Einsatz für das kirchliche und kulturelle Leben wurde den folgenden Mitgliedern gezollt:

25 Jahre

Waltraud Frommelt
Karin Wohlwend

Der Gesangverein Kirchenchor Schellenberg bot bei seinem traditionellen Konzert eine besinnliche Feierstunde.

40 Jahre

Herbert Wohlwend
Werner Marxer

Mit der goldenen Medaille pro meritis verdankte Pater Bruno Rederer das 40-jährige Engagement mit Glückwunsch von Erzbischof Wolfgang Haas.

Lore Majer erhielt als kirchliche Ehrung für ihre 10-jährige Vereinstätigkeit das kirchliche silberne Verdienstabzeichen für verdienstvolles Wirken von Pater Bruno Rederer überreicht. (Theres Matt)



25 Jahre Krippenfreunde

Der Verein Krippenfreunde Liechtensteins feierte in diesem Jahr im Rahmen der Krippenausstellung vom 28. bis 30. November 2008, sein 25-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum ist ein Buch erschie-

nen, welches bei der Gemeinde zum Preis von 25.– Franken erhältlich ist. Das Buch kann auch bei Hugo Lins, Präsident vom Verein der Krippenfreunde Liechtensteins, bezogen werden. (haka)

Jungmusikantenlager Lenzerheide vom 12. bis 17. Oktober

Nun war es wieder mal soweit. Der Musikverein Cäcilia Schellenberg und die Harmoniemusik Triesenberg veranstalteten ihr gemeinsames Jungmusikantenlager. Vom 12. bis 17. Oktober genossen 61 Teilnehmer das Jungmusikantenlager in Valbella. Schönes Herbstwetter, Spass und viel Musik gehörten zum Programm der Woche.

Unter der musikalischen Leitung von Klaus Fend und Stefan Wirrer studierten die Jungmusikanten höchst interessante und anspruchsvolle Stücke ein. Nach dem täglichen Frühsport, stand am Vormittag die Musik mit Registerproben und Gesamtproben im Vordergrund, während für die Nachmittage die Jugendleiter Stefan Schädler und Patricia Lampert mit ihren Helfern ein reichhaltiges Programm organisierten. Der Besuch der Rodelbahn, ein Postenlauf, eine schweiss-treibende Wanderung über den Globiwanderweg sowie Basteln füllten jeweils die Nachmittage, bevor es dann, gestärkt durch das Abendessen,

und nach einer weiteren Gesamtprobe, mit dem Abendprogramm losging. Es standen Filmvorführungen, ein Bastelwettbewerb, eine Disco oder gemütliches Beisammensein auf dem Programm. Da war für jeden etwas dabei.

Trotz der teils sehr langen Nächte machten sich die Registerproben und die Gesamtproben bezahlt. Mit einem kräftigen Applaus wurde das Abschlusskonzert 2008 am Freitag im Gemeindesaal Schellenberg belohnt. (Musikverein Cäcilia, Walter Lampert)



Die Jungmusikanten vor ihrer Abreise nach Valbella

Fotobuch zum Jubiläum: 150 Jahre Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut

Peter Marxer, Vorsitzender der Kulturkommission, hat im Auftrag der Gemeinde ein Fotobuch über die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen der Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut in Schellenberg erstellt. Das Buch umfasst 120 Seiten und zeigt alle 19 Anlässe, die im Rahmen des Jubiläums gefeiert wurden.

Das Fotobuch kann bis zum 12. Januar 2009 zum Preis von 50.– Franken bei der Gemeindeverwaltung bestellt werden. Bitte unbedingt Anzahl gewünschter Bücher sowie Name, Vorname und Adresse angeben. Die Bücher werden voraussichtlich Ende Januar geliefert. Ein Ansichtsexemplar kann bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden. (haka)



Bestellungen:

Gemeindeverwaltung Schellenberg
Telefon: 399 20 30
E-Mail: gemeinde@schellenberg.li

Buchpräsentation und Fotoausstellung

„In unserer schnelllebigen Zeit ist es wichtig festzuhalten, wie sich das Leben unserer Vorfahren gestaltete, ihre Ansichten, ihre Schicksale, ihren Daseinsverlauf in Not, Armut, Glück und Freude“, so Autor Rudolf Goop anlässlich der Buchpräsentation von Band 2 der Reihe „Menschen am Schellenberg“, welches die Themen Land-, Alp- und Waldwirtschaft behandelt.

Rudolf Goop will mit seinem Werk heutigen und künftigen Generationen darlegen, wie sich im Laufe der Jahrzehnte die Lebens- und Arbeitswelt in Schellenberg verändert hat, wie Kleinbauern ihre Stalltüre zuschlugen, um in der Industrie und im Gewerbe zu arbeiten. Die Buchvorstellung fand am 15. November 2008, im Gemeindesaal statt.

Nach der Buchpräsentation am Samstag, den 15. November 2008, lud die Gemeinde zu einem Apéro ein. Aus der Fotosammlung der Gemeinde wurde eine Fotoausstellung zum Thema „150 Jahre Schwestern vom Kostbaren Blut Schellenberg“ gezeigt, welche die Kulturkommission für diesen Anlass vorbereitet hatte. Am Sonntag, den 16. November, gab es im Rahmen der Fotoausstellung, im Anschluss an die hl. Messe, ein Kuchenbuffet. Die vielen feinen Kuchen für das Buffet wurden vom Frauenkloster zur Verfügung gestellt. Der Erlös aus dem Kuchenverkauf ging als Spende an das Frauenkloster. (haka)



„Menschen am Schellenberg“

Der zweite Band von „Menschen am Schellenberg“ zum Thema „Land-, Alp- und Waldwirtschaft“ hat 304 Seiten, enthält 400 Abbildungen und ist im Böhlau-Verlag, Wien, erschienen. Das Buch ist bei der Gemeinde Schellenberg oder bei Omni Bücher in Eschen zum Preis von 55.– Franken erhältlich. Weiterhin erhältlich ist auch Band 1 von „Menschen am Schellenberg“ zum Preis von 45.– Franken.



Freuen sich über die Fertigstellung von Band 2 aus der Reihe „Menschen am Schellenberg“: Gemeindevorsteher Norman Wohlwend, Autor Rudolf Goop und Professor Leander Petzold.



Oben rechts: Auch die Schwestern vom Frauenkloster waren mit einer Delegation an der Buchpräsentation vertreten.

Darunter: Regen Anklang fand die Fotoausstellung mit Kuchenbuffet am Sonntag.



Die Macher des Buches anlässlich der Buchpräsentation in Ruggell mit den Vorstehern Ernst Büchel und Norman Wohlwend sowie Mitherausgeber Marco Nescher vom Alpenlandverlag

Rolls Royce des Naturschutzes

Als Rolls Royce des Naturschutzes bezeichnete Michael Fasel das Ruggeller Riet im Rahmen der Buchpräsentation „Naturerlebnis Liechtenstein – Ruggeller und Schellenberger Riet“ am Donnerstag, den 27. November 2008, im Haus für Musik in Ruggell. Der eindrucksvolle Bildband mit Texten von zahlreichen namhaften Autoren ist im Alpenland Verlag Schaan erschienen.

Ein herzliches Dankeschön richtete Mitherausgeber Marco Nescher an die Gemeinderäte der beiden Standortgemeinden Ruggell und Schellenberg, die Mitte 2007 mit ihrer finanziellen Unterstützung den Grundstein für die Realisierung des Buches gelegt hatten. Dazu kamen viele weitere wichtige Sponsoren, die dem Buch auf die Beine geholfen haben. Aber ohne den Einsatz der drei Fotografen, die gemeinsam tausende von Stunden im Riet verbracht haben, wäre die Realisierung des Buches nicht möglich gewesen.

„Die Aufnahmen in diesem Buch belegen, dass die Rietlandschaft noch aus-

gesprochen vielfältig und attraktiv ist, und dies zu jeder Jahreszeit. Das Riet ist Quelle der Inspiration, für die bildnerische Kunst, für die Musik, für alles. Als Hoheitsgemeinden sind wir stolz auf dieses Juwel vor der eigenen Haustüre. Es ist ein Privileg, Freizeit und Erholung in einer solchen Umgebung verbringen zu dürfen. Hegen und pflegen wir also diese Werte. Wir bekommen viel dafür zurück. Wir danken den Bild- und Textautoren für die Vermittlung dieser Botschaft und wünschen Freude bei der Lektüre – insbesondere bei der Betrachtung der wunderschönen Naturaufnahmen. Möge uns die Rietlandschaft noch lange erhalten bleiben, für uns und die hier heimische Tier- und Pflanzenwelt!“ Dieses Zitat der Gemeindevorsteher Norman Wohlwend und Ernst Büchel, im Vorwort des Buches fasst in kurzen Worten zusammen, was das Buch zu bieten hat und vor allem – dass wir unsere Augen, Herzen und unseren Verstand offen halten sollten – für die Naturschönheiten und deren Erhalt. Das Buch beschreibt das Ruggeller und Schellenberger Riet aus verschiedenen Perspektiven. Die Entstehungs-

geschichte wird ebenso aufgezeichnet wie der Naturschutzgedanke in diesem einzigartigen Naturschutzgebiet. Die Pflanzen- und Tierwelt, die einige in Europa noch einzigartige Exemplare aufweist, erhält breiten Raum. Der informative Lesestoff wird begleitet von wunderschönen Landschafts-, Tier- und Pflanzenfotos, die den Betrachter von den Schönheiten der Natur überzeugen. (haka)

„Naturerlebnis Liechtenstein – Ruggeller und Schellenberger Riet“ – Herausgeber: Mario F. Broggi, Josef Heeb, Marco Nescher, Xaver Roser in Zusammenarbeit mit der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg. 224 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert, ISBN 978-3-905437-14-0. Erhältlich beim Alpenland Verlag AG, Feldkircherstrasse 13, 9494 Schaan www.alpenlandverlag.li oder bei www.buchzentrum.li und im Buchhandel zum Preis von 49.– Franken.

Jahrestagung Zivilschutzgruppe

Am Samstag, den 13. September 2008, fand in der Aula der Primarschule die Jahrestagung der Zivilschutzgruppe Schellenberg statt.

Neben den Mitgliedern der Zivilschutzgruppe waren Regierungsrat Dr. Martin Meyer, der stellvertretende Amtsleiter vom Amt für Bevölkerungsschutz Alois Hoop, Gemeindevorsteher Norman Wohlwend sowie die beiden Mitglieder des Gemeinderats Robert Hassler und Mario Wohlwend und die Gemeindepolizistin Heidi Gassner zur Tagung eingeladen worden.

Im Rahmen der Tagung hielt Regierungsrat Dr. Martin Meyer einen Vortrag über den derzeitigen Stand aller Sicherheitsorganisationen im Land, das Zusammenwirken der Organisationen, die internationalen Vereinbarungen mit den Nachbarländern, etc.

Alois Hoop erläuterte das neue Bevölkerungsschutzgesetz, welches im Sommer 2007 in Kraft getreten ist und Vorsteher Norman Wohlwend erklärte



Die Mitglieder der Zivilschutzgruppe anlässlich der Tagung mit Regierungsrat Martin Meyer, Alois Hoop vom Amt für Bevölkerungsschutz und Gemeinderat Robert Hassler

die Verantwortlichkeit im Sicherheitsbereich auf Gemeindeebene basierend auf dem neuen Bevölkerungsschutzgesetz.

Im Verlaufe des Nachmittags konnte Carl Kaiser, Leiter der Zivilschutzgruppe, die Tagung schliessen. Er bedankte

sich recht herzlich bei den Referenten für ihre Ausführungen.

Die Mitglieder der Zivilschutzgruppe waren von der Tagung begeistert und wanderten trotz starkem Regen miteinander noch auf die Alpe Rohr, wo Sie den Tag ausklingen liessen. (haka)

Sicherheitstag der Freiwilligen Feuerwehr

Am Samstag, den 15. November 2008, lud die Freiwillige Feuerwehr Schellenberg die Bevölkerung zur Schulung ein. Das Interesse an der Arbeit der Feuerwehr und an verschiedenen Löschtechniken war gross und zahlreiche Gäste nutzten die Möglichkeit, Kleinlöschgeräte auszuprobieren. (haka)



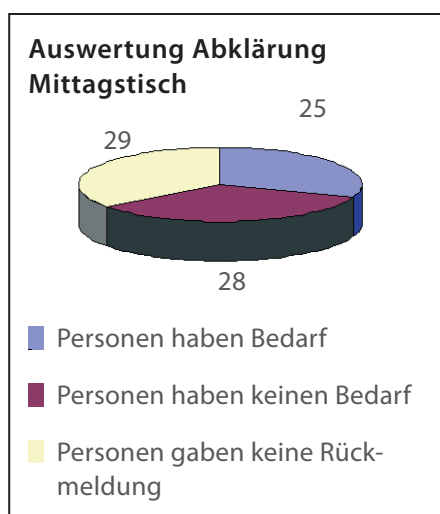
Die Demonstrationen der Feuerwehr stiessen auf reges Interesse.

Mittagstischangebot für Kinder in Schellenberg

In fast allen Liechtensteiner Gemeinden gibt es bereits Angebote für Kinder, die Mittagszeit unter fachkundiger Betreuung ausserhalb des Elternhauses verbringen zu können. Auch in Schellenberg gab es vermehrt Anfragen aus der Bevölkerung zu diesem Thema, so wurde im Juni dieses Jahres eine Arbeitsgruppe „Mittagstisch“ ins Leben gerufen.

Die Arbeitsgruppe besteht aus Mitgliedern des Schulrats, der Elternvereinigung und Freiwilligen, welche selbst Interesse an einer Mittagsbetreuung haben. Ziel der Arbeitsgruppe war es, den Bedarf einer Mittagsbetreuung abzuklären und je nach Nachfrage, ein bedarfsgerechtes Mittagstischangebot ins Leben zu rufen. Vor den Sommerferien wurde ein Fragebogen erstellt, welcher an alle Eltern mit Kindern im Primarschul- oder Kindergartenalter und Eltern von Kleinkindern verteilt wurde.

Es wurden total 82 Fragebogen verteilt, die Auswertung ergab folgendes Resultat:



Dieses Ergebnis lässt den Schluss zu, dass knapp ein Drittel der Befragten regelmässig oder sporadisch ein Mittagstischangebot nutzen würden. Ausserdem haben 18 der Befragten angegeben, dass ihr Betreuungsbedarf in Zukunft eher zunehmen wird. Die Arbeitsgruppe sah es daher als ein klares Signal, dass der Bedarf an einem betreuten Mittagstisch vorhanden ist und arbeitet seit September an der konkreten Umsetzung.

Der Wunsch der Arbeitsgruppe war es, eine möglichst zentrale Lösung zu finden. Als das am besten geeignete Objekt hat sich ganz klar das Pfadfinderheim erwiesen. Die Aktivitäten der Pfadfinder würden durch diese Doppelnutzung kaum negativ beeinflusst. Erste Gespräche mit der Pfadfinderführung und Verantwortlichen der Gemeinde verliefen positiv.

Bei der Suche nach einer geeigneten Trägerschaft wurde mit dem Verein Kindertagesstätten Liechtenstein das

Gespräch aufgenommen. Aus Sicht der Arbeitsgruppe wird eine Zusammenarbeit mit dem Verein ins Auge gefasst. Der Verein Kindertagesstätten Liechtenstein hat bereits ein Grobkonzept entworfen, das die Mittagsbetreuung während der Schulzeit für ca. zehn Kinder täglich vorsieht. Im Moment laufen noch Detailabklärungen, unter anderem über die Finanzierung des Projekts „Mittagstisch“.

Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, dass der betreute Mittagstisch in Schellenberg nach den Osterferien 2009 starten sollte. Weitere Informationen dazu werden im Frühjahr 2009 folgen. (Dietmar Lampert)

Mitglieder der Arbeitsgruppe Mittagstisch:

Sandra Büchel-Thalmaier, Arinette De Carlo, Birgit Kurz, Dietmar Lampert (Vorsitz), Peter Marxer, Barbara Schwendener, Karl Vogt, Herbert Wiltscher

Zu Fuss zur Schule und in den Kindergarten

In der Woche vom 15. bis 22. September 2008 fand die „Mobility Week“ in ganz Europa statt – so auch in Schellenberg.

Diese europaweite Kampagne ist vor dem Hintergrund entstanden, dass Eltern, Lehrkräfte und die Polizei sich nicht damit abfinden wollten, dass immer mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen. Sie tragen dadurch nicht nur zu einem starken Verkehrsaufkommen rund um die Schule bei, sondern schränken auch die Entwicklung ihrer Kinder ein. So wurden in dieser Woche die Kinder aufgefordert den Schulweg zu Fuss, mit dem Roller oder dem Velo zu erleben.

Die Kindergartenkinder haben einen Stempelpass erhalten, auf welchem sie den zu Fuss zurückgelegten Schulweg eintragen konnten. Und am Ende der Woche durften sie eine kleine Erinnerung entgegen nehmen.

In den einzelnen Klassen der Primarschule haben die Lehrpersonen das Thema auf ganz unterschiedliche Art und Weise aufgegriffen. Die Zweit-



Zum Abschluss der Aktion liessen die Kinder Luftballons steigen.

klässler haben z. B. Spuren in Form von Zeichnungen auf dem Schulweg hinterlassen. In der 5. Klasse wurden Erfahrungsberichte verfasst. Und die Dritt- und Viertklässler haben den Schulweg der Kinder auf einem Plakat dargestellt.

Am 22. September 2008 fand das Projekt mit einem kleinen Fest seinen Abschluss. Schulleiter Karl Vogt begrüsste die eingeladenen Eltern und berichtete kurz über die Erfahrungen der vergangenen Woche und Gemeindevorsteher Norman Wohlwend unterstrich in seiner Rede die Wichtigkeit der Verkehrssicherheit.

Danach stellte jede Klasse ihre Arbeiten den Anwesenden vor. Unter anderem haben wir von Nicolas aus der 5. Klasse erfahren: „Ich laufe mit meinem Bruder meistens den Waldweg. Einmal, als wir wieder gemeinsam unterwegs waren, stand auf einmal

meine Katze vor uns. Sie folgte uns bis zur Schule. In der Pause sagte mein Freund Christopher zu mir, dass seine Mutter meine Katze wieder heimgebracht hatte. Auf meinem Schulweg passieren immer wieder überraschende Sachen. Ich finde ihn toll!“

Zum Schluss durfte jedes Kind einen Luftballon steigen lassen. Und beim Apéro, der von der Elternvereinigung organisiert wurde, konnten interessante Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht werden. (Barbara Schwendener, Elternvereinigung)

Warum ich gerne zu Fuss gehe:

- »»» Bewegung tut gut!
- »»» Ich werde munter!
- »»» Ich bin selbstständig unterwegs!
- »»» Ich lerne meine Umgebung besser kennen!
- »»» Ich übe, mich im Verkehr zurechtzufinden!
- »»» Ich treffe Freunde!
- »»» Der Schulweg ist ein Erlebnisweg!
- »»» Es ist gut für die Umwelt!



Schau Mama: Das ist mein Schulweg!

Wer kratzt, sieht mehr

Anfang November fand im ganzen Land eine Sensibilisierungskampagne statt, die Fahrzeuglenker, aber auch Schüler und Eltern auf die Gefahren bei Dunkelheit und trübem, regnerischem Herbstwetter aufmerksam machen will. Die Kernbotschaft dabei lautete: „Sicher ist, wer sichtbar ist.“

Am Dienstag, den 11. November, ver-

sammelte sich bereits um 7.30 Uhr ein Teil der Schüler der 5. Klasse mit Lehrer Karl Vogt, der Gemeindepolizistin Heidi Gassner, Vertretern der Elternvereinigung sowie den beiden Landespolizisten Willi Renner und Marco Bieberschulte beim Parkplatz bei der Mosterei, um den vorbeifahrenden Fahrzeuglenkern einen Eiskratzer abzugeben. Damit sollten die Fahrzeuglenker auf die Tatsache aufmerksam

gemacht werden, dass häufig Fußgänger und Radfahrer für Autofahrer nicht sichtbar sind, weil die Fahrzeugscheiben nur unzureichend von Eis und Schnee befreit sind. Deshalb gilt: Wer Eis kratzt, sieht mehr und ist sicherer.

Im Anschluss an die Aktion gab es einen feinen „z'Nüni“, den der Rest der 5. Klässler für alle gerichtet hatte. (haka)



Willi Renner von der Landespolizei unterstützte die Kinder.



Danach gab es einen gesunden und verdienten „z'Nüni“.

Grundsätzlich sehr vorbildlich

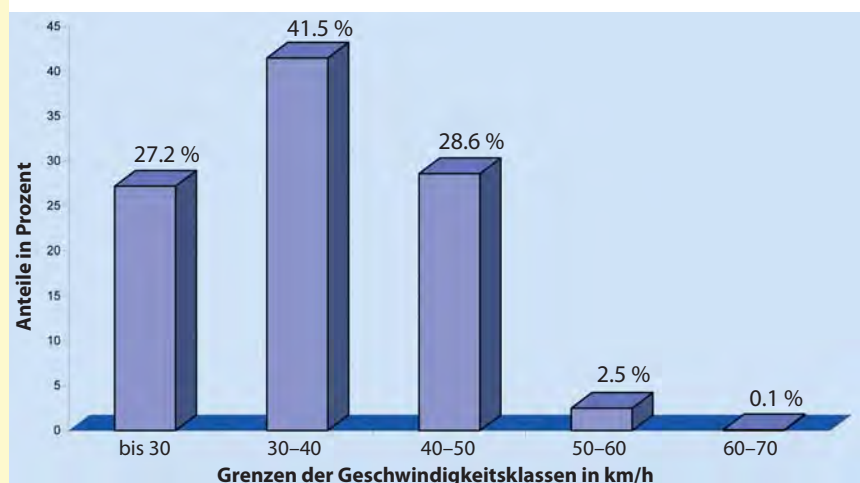
Allen Automobilisten, die zwischen dem 15. und dem 24. Oktober 2008 im Dorfzentrum durchgefahren sind, ist bestimmt die Tafel „Sie fahren ...“ aufgefallen.

Die Geschwindigkeitsmessung hat ein durchwegs positives Ergebnis gezeigt, wie der Grafik zu entnehmen ist. Einziger happiger Wehrmutstropfen für die Gemeinde sind diejenigen Automobilisten, die über 50 km/h auf dem Tacho hatten. „An dieser Stelle – mit einer Geschwindigkeit von mehr als 50 km/h – ist es unmöglich zu bremsen, wenn ein Kind die Strasse betritt“, betont ein Polizist der Landespolizei. Schön wäre es, wenn alle Automobilisten im Zentrum vom Gas gehen und vermehrt an die Sicherheit unserer Kinder denken würden. Die Kinder werden im Rahmen der Verkehrserziehung auf die Gefah-

ren des motorisierten Verkehrs aufmerksam gemacht, aber in der Gruppe ist ihr Verhalten dennoch oft unbere-

chenbar. Deshalb liegt es an den Erwachsenen, jederzeit an die Sicherheit der Kinder zu denken. (haka)

Auswertung Geschwindigkeitsmessung vom 15.–24. Okt. 2008



Besuch der 5.-Klässler auf Schloss Vaduz

Wir Fünftklässler haben im Fach „Mensch und Umwelt“ das Thema „Liechtenstein – unser Land“. Wir besuchten schon den höchsten Turm Liechtensteins (Schaaner Kirchturm) und das Landtagsgebäude. Der Höhepunkt war aber am Donnerstag, den 13. November 2008, der Schlossbesuch.

Es war ein sehr steiler Weg vom Vaduzer Städtle hinauf zum Schloss. Nach einer halben Stunde hatten wir es geschafft, aber das Tor war verschlossen. Ein Schlossportier passte auf, dass keine unangemeldeten Besucher hinein konnten. Jetzt mussten wir vor dem Tor auf Harald Wanger warten, der mit uns eine Führung machte. Endlich ging das Tor auf und wir bestaunten

den wunderschönen Garten. Danach gingen wir über die alte Holzbrücke. Hier hatten wir eine tolle Aussicht auf Vaduz.

Nun erzählte uns Harald Wanger die lange Geschichte des Schlosses. Er erzählte von den verschiedenen Besitzern, den schrecklichen Kriegen, der schlimmen Hexenzeit, und dass das Schloss einmal sogar eine Wirtschaft und ein Museum gewesen war.

Danach besichtigten wir die schön restaurierte Kapelle, deren Schutzpatronin die Heilige Anna ist. Nun durften wir in einen grossen Raum gehen, den sogenannten „Schönen Saal“. Hier werden hohe Gäste empfangen und es sind viele kostbare Kunstgegenstände

ausgestellt. Von diesem Raum sieht man bis Balzers und ins Schaaner Riet. Jetzt begaben wir uns in ein riesiges Zimmer mit vielen Sofas und warteten auf die Fürstin.

Endlich kam sie und wir begrüßten sie fürstlich. Fürstin Marie beantwortete unsere zehn Fragen geduldig und sehr freundlich. Auch über unser Geschenk, den selbstgemachten Kräutertee, freute sie sich.

Nachdem wir uns verabschiedet hatten, machten wir uns wieder auf den Heimweg. Das war ein sehr interessanter Nachmittag!

Von Elena, Julika und Samira
5. Klasse Primarschule Schellenberg



Die 5.-Klässler bei ihrem Besuch bei Fürstin Marie auf Schloss Vaduz

„Jeder Tag sieht anders aus“



Harald Wanger erklärte den Kindern die Geschichte des Schlosses.



Landesfürstin Marie stand den Kindern Rede und Antwort.

Liebe Fürstin, können Sie uns erzählen, wo und wie Sie aufgewachsen sind?

Ich bin in Prag in Tschechien aufgewachsen zusammen mit sieben Geschwistern und wohnte, bis ich fünf Jahre alt war, in einem Wasserschloss. Dann gab es Krieg und wir mussten innerhalb von zehn Minuten unsere Sachen zusammenpacken. Es war eine schlimme Zeit, da kann ich euch gar nicht alles erzählen. Das Beten hat mir viel geholfen. Später besuchte ich ein Internat in Deutschland.

Wie haben Sie den Fürsten kennengelernt und wie viele Jahre sind Sie schon verheiratet?

Mit ein paar Bekannten war ich in Vaduz. Da wurden wir ins Schloss eingeladen und im „Schönen Saal“ habe ich den Fürsten kennengelernt. Jetzt sind wir schon 41 Jahre verheiratet.

Wie viele Kinder und Enkelkinder haben Sie?

Ich habe vier Kinder und 13 Enkelkinder. Das Jüngste ist erst ein paar Monate alt.

In einem Schloss zu wohnen ist etwas Besonderes. Was finden Sie schön daran? Gibt es auch Nachteile in diesem Haus?

Mir gefällt, dass es schöne historische Räume hat. Jeder Raum hat seine Geschichte. Das Schloss ist aber sehr gross. Manchmal würde ich lieber in einem kleinen Waldhaus wohnen.

Wie sieht der Alltag einer Fürstin aus?

Jeder Tag sieht anders aus! Ich schaue mir am Morgen die Post an und mache Besuche.

Man nennt Sie auch „Landesmutter“. Welche Aufgaben haben Sie im Land Liechtenstein?

Ich bin Präsidentin beim Liechtensteinischen Roten Kreuz und der Heilpädagogischen Tagesstätte. Gerne besuche ich auch alte und kranke Menschen.

Was ist das Schönste, wenn man Fürstin ist?

Es ist schön, dass ich vielen armen Leuten helfen kann.

Welches ist Ihr Lieblingstier und Ihre Lieblingsfarbe?

Ich liebe alle Tiere, die grossen wie die kleinen. Wir haben einen schwarzen Labrador im Haus, mit dem die Enkelkinder gerne spielen. Eigentlich mag ich alle Farben.

Haben Sie auch Ferien? Wie verbringen Sie diese am liebsten?

Wir fahren gerne Ski. Im Sommer verbringen wir ein paar Wochen in der Steiermark zusammen mit der grossen Familie und vielen Kindern. Ich reise auch gerne ans Meer, um zu Schnorcheln. Die bunten Fische gefallen mir sehr.

Am 15. August feiern wir den Staatsfeiertag. Wie sieht dieser Tag für Sie aus?

Ja, das ist ein ganz besonderer Tag für mich. Es ist ein Marienfeiertag. Viele Menschen sind bei uns im Schloss eingeladen, die Familie ist hier. Wir feiern zusammen und schauen natürlich das Feuerwerk.

Interview mit Fürstin Marie von Liechtenstein von den 5.-Klässlern der Primarschule

Kartoffelfest 5. Klasse

Das Kartoffelprojekt beschäftigte die 5. Klasse seit dem Frühling 2008.

Mit ihrer Lehrerin Andrea Fritz hatte die Klasse in sorgfältiger und aufwändiger Arbeit den von Margot und Georg Hassler zur Verfügung gestellten Acker bewirtschaftet. Neben anderen

Pflanzen wurden von den Kindern hauptsächlich Kartoffeln gesetzt. Fast jede Woche besuchte die Klasse mit Andrea Fritz und oft auch in Begleitung der Berufspraktikantin Nadine Walser den Acker.

Nachdem die Kartoffeln geerntet und in der Handarbeit auch passende Kartoffelsäckchen genäht worden waren, war es an der Zeit, den Abschluss des Projektes gebührend zu feiern.

Am 11. September 2008 waren alle Eltern, Nanas und Nenis zum grossen Kartoffelfest eingeladen. Jeder Gast bekam eine oder zwei im Feuer gegerarte Kartoffeln und konnte die selbst mitgebrachte Wurst grillen. Die 5. Klasse gab ein Herbstgedicht und einige Lieder zum Besten. Unser Spezialgast Rudolf Goop erzählte den Kindern und den Erwachsenen einiges



über die Kartoffel und wie sie in unser Land gekommen war. Das Wetter war uns spätsommerlich gut beschieden und somit feierten wir ein gelungenes Fest. (Karl Vogt)



Kinder lernen Scooter fahren

Flavio: Mir hat es gefallen und ich habe recht viel gelernt. Ich wusste nicht, dass man in die Knie gehen muss, damit es besser bremst.

Romana: Ich habe sehr viel gelernt. Z. B. dass ich beim Scooter mit dem Fuss ganz vorne sein muss. Es hat mir Spass gemacht.

Raphael: Ich hätte gerne gehabt, wenn der Mann mehr Tricks gezeigt hätte. Das Slalomfahren hat mir gut gefallen. Der Morgen hat mir gut gefallen.

Nik: Es war schön und ich habe vieles gelernt. Es war aber auch ganz schön frostig.

Albin: Es war schön, dass ich nicht rechnen musste. Ich konnte einen Scooter ausleihen und das Fahren hat Spass gemacht. Doch ich hatte Strapazen, weil ich den Roller nicht gewohnt war.



Der Gemeinderat Schellenberg hatte in einem Brief an die Elternvereinigung und an die Schule die Sensibilisierung der Kinder und deren Eltern betreffend die Gefahren mit Scootern auf dem Schulweg angeregt.

In Zusammenarbeit mit der Elternvereinigung fand am 29. September 2008 auf dem Skaterplatz bei der Säga ein Spezialtag zu diesem Thema statt.

Die Elternvereinigung hatte den Kontakt zu René Lauper-Perotti hergestellt, der beim schweizerischen Bun-

desamt für Unfallverhütung (bfu) schon seit einigen Jahren professionell Intensivtage zum Thema Sicherheit auf dem Scooter organisierte. In drei Einheiten à 90 Minuten unterrichtete René Lauper-Perotti jeweils eine Gruppe von 30 Kindern. Geübt wurde Bremstechnik, Kurventechnik, Beinwechsel, Sturztechnik, sowie die Fahrpraxis und das richtige Verhalten im Strassenverkehr.

Wer selber einen Scooter besass, brachte diesen mit. Pflicht waren ausserdem Helm, Ellbogen- und Knie-schoner. Kinder, die keine solche Aus-



rüstung besaßen, wurden von René Lauper-Perotti ausgerüstet.

Der Spezialtag konnte bei strahlendem Sonnenschein und ohne Unfälle erfolgreich durchgeführt werden. (Karl Vogt)

Niemals umkippen - das KENNiDI-Prinzip

KENNiDI ist ein erfrischend spritziger Drink für Jugendliche, aber auch für alle Junggebliebenen – eine echte alkoholfreie Alternative. In über 50 Jugendtreffs, Restaurants und Lokalen ist der neue Jugenddrink KENNiDI in Liechtenstein erhältlich. In Schellenberg gibts KENNiDI im Jugendtreff, in der Krone und im Kreuz.



Jugendliche äussern sich zu KENNiDI:

Kerstin und Lena im Jugendtreff Rock Room in Schellenberg:

„Uns schmeckt KENNiDI gut, weil er schmeckt so fruchtig und wenn man ihn anschaut – mit seiner Farbe – muss man ihn einfach probiert haben. Also trinken wir KENNiDI anstatt Alkohol!“



Amon, Giancarlo, Philipp und Maik im Jugendtreff Rock Room in Schellenberg:

„Der KENNiDI schaut tropisch aus und schmeckt dazu noch superfein!“



Und auch Vorsteher Norman Wohlwend äussert sich:

„Der KENNiDI ist ein cooles Getränk für Jugendliche und Junggebliebene. Er hat einen peppigen Werbeauftritt. Die Jugendlichen waren auf die Markierung „KENNiDI kommt“ vor der Schule und dem Skaterplatz sehr gespannt und neugierig. Ich hoffe, der KENNiDI wird seinen Platz neben Cola und Redbull und vor allem auch zwischen alkoholischen Getränken finden. Zum Wohl!“



Also gilt:

KENNiDI trinken
und niemals
umkippen!

Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler aus Schellenberg

(In der Zeit von September bis Dezember 2008)

Schwimmen

Julia Hassler

- Silbermedaille bei den Aktiven an Kurzbahn-Schweizermeisterschaft in Lausanne über 800 m Freistil mit neuem Landesrekord.
- 6. und 7. Rang an Kurzbahn-Schweizermeisterschaft über 400m und 200m Freistil in Lausanne
- Liechtensteinische Landesmeisterin
- 2. Ränge über 200m und 800m Freistil und 3. Rang über 50m Delfin an Ostschweizer Hallenmeisterschaften in Chur
- Landesrekorde über 100m, 200m, 400m, 800m Freistil
- Landesrekord über 50m Delfin
- Landesrekord über 100m Vierlagen

Maria Batliner

- 2. Rang Liechtensteinische Mehrkampfmeisterschaften bei den Juniorinnen
- Schweizer Jahrgangsrekord über 50m Delfin
- Schweizer Saisonbestzeiten der 13-Jährigen über 100m Freistil, 50m Delfin, 100m Rücken, 100m Vierlagen

Kartfahren/Super Mini

Fabienne Wohlwend

- 1. Rang beim KCFL-Verbandrennen

Rad

Daniel Rinner

- 2. Rang Liechtensteiner Meisterschaft im Zeitfahren

Judo

Stephanie Rinner

- 1. Rang Judoturnier in Illanz
- 2. Rang Ostschweizermeisterschaft in Wil
- 3. Rang Liechtensteiner-Meisterschaft
- 2. Rang Judoturnier in Schaan

Patricia Rinner

- 1. Rang Ostschweizermeisterschaft in Wil
- 2. Rang Liechtensteiner-Meisterschaft
- 3. Rang Judoturnier in Schaan

Carmen Wyler

- 3. Rang Liechtensteiner Meisterschaft



V. l. Carmen Wyler, Stephanie Rinner, Patricia Rinner (hinten)

Die Gemeinde gratuliert recht herzlich zu diesen sportlichen Erfolgen!

Liebe Sportler/-innen! Wir veröffentlichen gerne wichtige Sportresultate in der Gemeindeinformation Schellenberg. E-Mail an: vera.oehri@medienbuero.li

WALD & WILD
Teil 1
„Ist-Situation“

„Das Wild ist da – auch wenn wir es nicht sehen“

Wir alle lieben den Wald und haben grosse Erwartungen an ihn. Er ist der grösste naturnahe und zusammenhängende Lebensraum unseres Landes, den viele schützen und noch mehr Menschen nutzen wollen. Deshalb ist es wichtig, genügend Kenntnisse über die ökologischen Zusammenhänge des Waldes zu haben.

Oft genug weichen die Nutzungsinteressen von uns Menschen weit von dem ab, was ein Wald zu bieten im Stande ist. Um die naturgemässen Leistungen erbringen zu können, muss sich ein Wald entwickeln können. Dabei spielen die pflanzenfressenden Wildarten eine entscheidende Rolle. Was aber wissen wir wirklich über die Zusammenhänge zwischen Wildtieren, Jagd und Wald?

Aus Gesprächen mit Waldbesuchern und aus öffentlich geäusserten Meinungen geht immer wieder hervor, dass viele Missverständnisse bestehen und oft von falschen Zusammenhängen ausgegangen wird.

In den kommenden Ausgaben der Gemeindeinformation geben Förster Siegfried Kofler und Landesjagdaufseher Wolfgang Kersting Einblick in den Wald und in das Leben der Wildtiere.

Vielfalt schützen

Die Waldungen der Gemeinden Gamprin – Ruggell – Schellenberg sind sehr vielfältig. Diese Vielfalt zeigt sich in den zahlreichen verschiedenen Waldgesellschaften, im ehemaligen Auenwald zwischen Kanal und Rhein, sowie in zahlreichen Feldgehölzen, Waldrändern und Hecken, die den Tieren als Verbindungskorridore und Oasen dienen. Aber auch die Streuefelder im Riet bieten Lebensraum für

zahlreiche Lebewesen. Während Monokulturen und moderne Anbaumethoden in der Landwirtschaft gewisse Tierarten wie Krähen und Füchse überproportional fördern, bildet das Naturschutzgebiet im Riet ein wichtiges und nicht zu unterschätzendes Rückzugsgebiet für zahlreiche Tiere. „Man kann nicht einfach nur ein Gebiet oder ein Problem isoliert betrachten“, sind sich Wolfgang Kersting und Siegfried Kofler einig. Vielmehr gehe es darum, vernetzt zu denken, möglichst viele



Wolfgang Kersting
Landesjagdaufseher

Seit dem 1. Juli 1984 sind die Forstreviere der Gemeinden Gamprin, Ruggell und Schellenberg zu einer Forstgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Gemeinde Gamprin als federführende Gemeinde ist der grösste Waldbesitzer mit 43%. Die Gemeinde Ruggell besitzt 36% und die Gemeinde Schellenberg 21% der Gesamtwaldfläche.

Aufgabe der Forstgemeinschaft ist die Pflege, der Erhalt und die wirtschaftliche Nutzung des Waldes in den drei Gemeinden im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften und unter Berücksichtigung des naturnahe

Siegfried Kofler
Gemeindeförster



Waldbaus. Das Team zur Bewirtschaftung dieser Wälder besteht heute aus zwei Forstwarten und einem Lehrling unter der Leitung von Gemeindeförster Siegfried Kofler.

Siegfried Kofler von der Forstgemeinschaft Gamprin – Ruggell – Schellenberg und Landesjagdaufseher Wolfgang Kersting vom Amt für Wald, Natur und Landschaft, informieren in einer Artikelserie mit verschiedenen Themenschwerpunkten über Wissenswertes rund um den Wald und das Wild.

verschiedene Lebensräume zu erhalten und wenn nötig neue zu schaffen. Denn jeder Lebensraum bietet anderen Tieren und Pflanzen ein Zuhause.

Siegfried Kofler ist überzeugt, dass die Wälder der Forstgemeinschaft einen nachhaltigen Bestandaufbau haben, und er erklärt: „Der Jungwald mit Jungwuchs, Dichtung und Stangenholz weist einen Flächenanteil auf, der nahe am Idealwaldmodell liegt. Damit der gute Bestandaufbau weiterhin erhalten werden kann, muss auch zukünftig die rechtzeitige Einleitung der Waldverjüngung sichergestellt werden. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder wird sehr ernst genommen. Mit dem jährlichen Hiebsatz wird nur soviel Holz im Revier geschlagen, wie auch wieder nachwächst. Mit dieser Massnahme können wir die Überalterung des Waldes verhindern.“ Der bereits schon Jahrzehnte lang gelebte naturnahe Waldbau hat sehr positive Ergebnisse in der Baumartenmischung hervorgebracht, weisen die Waldungen der Forstgemeinschaft doch eine hohe Naturnähe auf. Standortgemäße, naturnahe Wälder besitzen die gewünschte höhere innere Stabilität und können sich daher viel besser gegen widrige Umwelteinflüsse behaupten.

Lebensräume respektieren

In unseren Wäldern und Feldern leben Rehe, Füchse, Hasen, Marder, Dachse, Wiesel, Bismarratten, Krähen und unzählige andere Tiere. „Auch wenn wir sie nicht sehen, sind sie da“, betont Wolfgang Kersting und erklärt warum: „Der Mensch beansprucht mit seinen Freizeitaktivitäten immer mehr Raum in Wald und Feld – so dass sich das Wild immer weiter in den Wald zurück zieht und vorwiegend in der Nacht aktiv ist.“ Das heisst aber nicht, dass es weniger Wild gibt, nur weil die Menschen das Wild nicht sehen. Der Wald ist die Heimat und der Lebensraum der Tiere und deshalb betont Wolfgang Kersting: „Nur wenn der Mensch den Tieren mit dem nötigen Respekt begegnet, wird es weiterhin ein gesundes Miteinander geben.“ So ist der Respekt des Menschen vor dem Tier eine unabdingbare Grundlage für ein gesundes Miteinander. „Die Wildtiere haben sich sehr gut dem „Engpass“ Winter angepasst. Das Wichtigste, was wir Menschen tun können, ist es, den Tieren Ruhe zu gönnen, um ihnen zu erlauben, ihre Anpassung an den Winter voll auszuleben. Am besten erreichen wir das, wenn wir uns an die Wanderwege halten und unsere Hunde nicht

frei herumstöbern lassen. Mit etwas Glück lässt sich dann sogar das eine oder andere Reh im Wald beobachten“, so der Tipp von Wolfgang Kersting für den kommenden Winter. (haka)

Ein Blick in den Wald im Winter

»» Die Laubbäume haben bereits bei tieferem Sonnenstand und Temperaturrückgang im Herbst die wertvollen Nährstoffe aus den Blättern zurück in Äste und Stamm fließen lassen. Sie werden für das nächste Jahr gespeichert. Das Blattgrün zersetzt sich und gelangt ebenfalls als Vorrat für das nächste Frühjahr in den Baum. Dadurch entstand die Gelb-, Braun- oder Rotfärbung der Blätter. Die somit funktionslosen Blätter wurden als überflüssiger Ballast abgeworfen. Die Leitungsbahnen am Grunde des Blattsieles wurden abgeschnürt. Zwischen Zweig und Blattstiel entstand eine Korkschicht mit einer schleimigen Trennschicht. Beim ersten Frost gefror das Wasser in diesen Zellen und sprengte sie. Diese Sprengwirkung führte zum Blattfall.

»» Die Lärche ist neben den Laubbäumen der einzige Nadelbaum, der die Nadeln auf den Winter hin verliert.

»» Im Wald herrscht nun Vegetationsruhe. Im Winter findet bei den Bäumen und Sträuchern kein Wachstum statt. Beim Stammquerschnitt eines Baumes entsteht somit zwischen der Endzone des vorangegangenen und der Anfangszone des nachfolgenden Jahres die Jahrringgrenze.

»» In den Knospen bilden sich die Anlagen der Blatt- und Blütentriebe für das folgende Jahr. Die Knospen sind nichts anderes als die Ruhe- und Überwinterungsformen des nächsten Jahrestriebes. Die Knospenschuppen schützen die zarten Spross-, Blatt- und Blütenanlagen gegen Winterkälte und Austrocknung.



Ein Blick zum Wild im Winter

Was tun die Wildtiere im Winter? Welches Tier hält Winterschlaf und welches Tier ist auch im Winter aktiv?

»» Werden die Maisäcker im Herbst abgeerntet und die Streue im Ruggeller Riet gemäht, verlieren z. B. Reh und Hase von einem Tag auf den anderen ihre gewohnten Einstände. Jetzt kann man z. B. während weniger Tage vermehrt Rehwild auf der Suche nach einem geeigneten Wintereinstand beobachten.

»» Geeignete Wintereinstände sind windgeschützte, ruhige, ungestörte und sonnige Plätze mit Äsungsangebot. Dies sind in Ruggell und Schellenberg z. B. Hala, Weienau, Schneggenäule und die Au zwischen Kanal und Rhein. Im Ruggeller Riet

halten sich im Winter nahezu keine Rehe mehr auf. Die Aktivität und der Stoffwechsel werden reduziert – das heisst – viel Ruhe. Vor der Kälte schützt das dicke Winterhaar.

Störungen durch den Menschen führen zu unnötigen Fluchten, welche ein Vielfaches an Energie benötigen. Durch das knappe Nahrungsangebot kann die Energie nicht mehr zugeführt werden und die Tiere werden in ungünstige Lebensräume mit schlechtem Äsungsangebot abgedrängt. Dadurch werden die Tiere geschwächt und sehr anfällig für Krankheiten. Im Extremfall verhungern sie.

»» Der Rehbock schiebt in der Winterzeit sein Geweih.

»» Das Rehwild hat eine Eiruhe, d. h. der Embryo beginnt nach der Befruchtung (Mitte Juli bis Mitte August) erst im Dezember zu wachsen; die

Rehkitze werden dadurch zur günstigsten Zeit – im Mai/Juni – gesetzt.

»» Im Januar ist die Fortpflanzungszeit der Füchse – jetzt kann man auch öfters einen „bellenden“ Fuchs hören. Nach einer Tragzeit von ca. 50 Tagen werden die 4 bis 6 Jungen geworfen oder wie man in der Jägersprache sagt: gewölft.

»» Der Dachs hält jetzt seine Winterruhe, er verlässt seinen Bau nur selten, um sich zu lösen oder Nahrung zu suchen. Im Februar/März werden die Jungen geworfen.

»» Das Eichhörnchen hält ebenfalls eine Winterruhe. Es verlässt seinen Kobel nur selten zur Nahrungssuche.

»» Die Baum- und Steinmarder sind das ganze Jahr besonders in der Nacht aktiv. Tagsüber ruhen sie in ihren Verstecken.



Die Jagdreviere

Die Jagdreviere auf dem Gemeindegebiet von Gamprin, Ruggell, Schellenberg:

Jagdrevier Eschnerberg

Gemeinde Gamprin	292 ha
Gemeinde Ruggell	220 ha
Gemeinde Schellenberg	27 ha

Jagdrevier Mauren

Gemeinde Schellenberg	143 ha
-----------------------	--------

Jagdrevier Ruggell

Gemeinde Ruggell	519 ha
Gemeinde Schellenberg	187 ha

Dem Jagdrecht unterliegende Wildarten in Gamprin, Ruggell und Schellenberg:

Reh, Fuchs, Dachs, Steinmarder, verwilderte Haustaube, Ringeltaube, Stockente, Bisamratte, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher, Feldhase, Fasan, Wiesel, Baum- und Steinmarder, Blässhuhn

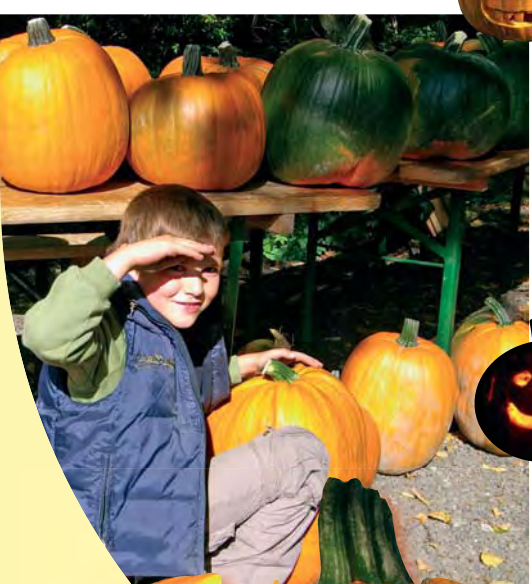
Der Feldhase und Fasan werden im Ruggeller Riet seit Jahren nicht mehr bejagt.

Wiesel, Baum- und Steinmarder sind geschützte Tiere und dürfen nicht bejagt werden.



Kürbisenfest

der Elternvereinigung am
26. September
auf der Burgruine



Unvergessliche Jungbürgerfeier

Nachdem am 25. Oktober 2008 die Jungbürgerfeier auf Landesebene in Eschen gefeiert worden war – wurden die Jungbürger der Gemeinden Schellenberg, Ruggell, Gamprin und Planken am 8. November 2008 zu einer gemeinsamen Feier eingeladen.

Mit einem Bus fuhren alle Jungbürger nach Vaduz. Das Nachmittagsprogramm begann mit der Besichtigung des Polizeigebäudes. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger wurden von Sigi Wolf von der Landespolizei herzlich begrüsst. Im Ausbildungsraum wurden die jungen Leute mit einer eindrücklichen Filmvorführung in die Polizeiarbeit eingeführt. Anschliessend konnten die Jungbürger unter fachkundiger Führung von Herbert Ritter und Markus Senti die wichtigs-

ten Bereiche wie Kriminalabteilung, Kommandozentrale, Gefängnis und Schiesskeller besichtigen.

Weiter fuhr die Gesellschaft zum Kartbahn-Treff nach Gisingen. In allen drei Kategorien, bei den Damen, bei den Herren und bei den Politikern wurde sofort hart um den Tagessieg gekämpft. Mit Durchgängen von 10 Minuten versuchte jeder mit möglichst vielen Einsätzen, seine Zeit immer wieder zu verbessern. Nach ca. zwei Stunden Dauereinsatz waren die Go-Karts auf Höchsttemperaturen und die Fahrer ziemlich abgekämpft, die Bestzeit wurde tatsächlich in den letzten gefahrenen Runden aufgestellt.

Das Abendessen mit den Jungbürgerinnen und Jungbürgern fand in den jeweiligen Gemeinden unter Anwesenheit einzelner Gemeinderäte statt.

Zu später Stunde versammelten sich die Jungbürger und Gemeinderäte aus allen vier Gemeinden im „Underloft“ in Ruggell. Der Vorsteher der Gastgemeinde, Ernst Büchel, konnte bei diesem tollen Abschluss die Tagessieger des Go-Kart-Rennens verkünden:

Bei den Damen siegte Angelique Guntz aus Schellenberg, bei den Herren Leander Walch aus Planken und bei den Politikern Gemeinderat Mario Wohlwend, Schellenberg. (haka)

Die Jungbürgerinnen und Jungbürger des Jahres 2008 anlässlich der Landesjungbürgerfeier mit Vorsteher Norman Wohlwend:

- 1 Laura Oehry
- 2 Lukas Goop
- 3 Angelique Guntz
- 4 Simeon Lampert
- 5 Thomas Elkuch
- 6 Stefanie Büchel
- 7 Stefan Wohlwend
- 8 Jonas Grubenmann



Die Jungbürgerinnen und Jungbürger 2008 anlässlich der Landesjungbürgerfeier

Geburtstagsgruss

an die Jubilare in der Zeit vom
1. September bis 31. Dezember
2008:

75. Geburtstag

Marja Ritzschke,
Egerta 11, am 2. Oktober 2008

Martha Wohlwend,
Franz-Sales-Weg 2,
am 16. Dezember 2008

80. Geburtstag

Karl Heinz Thormann,
Widumweg 7,
am 1. Dezember 2008

87. Geburtstag

Luise Öhri,
Tannwald 9,
am 13. Dezember 2008

89. Geburtstag

Josef Wohlwend,
Holzgatter 15,
am 12. Dezember 2008

Vermählungen

In der Zeit vom 1. August bis 30.
November 2008 haben sich fol-
gende Paare für einen gemeinsa-
men Lebensweg entschieden:

**Maurizio Daniele und Patrizia
Posca,** St. Georg-Strasse 78,
Vermählung am 4. August 2008

Albin und Silvia Herrmann,
Holzgatter 6,
Vermählung am 8. August 2008

Nachwuchs

In der Zeit vom 1. August bis 30.
November 2008 erblickte dieser
Erdenbürger das Licht der Welt:

David Tobias Goop

des Franz Josef und der Catherine
Goop, Nofler Strasse 46, geboren
am 10. September 2008.

Goldenes Hochzeitsfest

Die Gemeinde gratuliert dem Ehe-
paar Erwin und Erika Kersting,
Kloggerweg 12 recht herzlich zur
Goldenen Hochzeit, welche sie am
30. Oktober 2008, feiern konnten
und wünscht dem Jubelpaar auch
für die kommenden Ehejahre alles
Gute.

Erleichterte Einbürgerungen

In der Zeit vom 1. August bis 30.
November 2008 wurden folgende
Mitbürgerinnen eingebürgert.

Tina Shih, Tannwald 10,
Einbürgerung am 12. August 2008

Angela Elkuch, Tannwald 20,
Einbürgerung am 12. August 2008

Margrit Schmidt, Schlossweg 20,
Einbürgerung am 18. November
2008

Die Gemeinde gratuliert

Studienerfolg

Daniel Bargetze, Stotz 18,
Kommunikation und Journalismus
an der Zürcher Hochschule Winter-
thur. (1. Studium)
Bachelor of Arts HSG in Internationa-
len Beziehungen an der Universität
in St. Gallen. (2. Studium)

Die Gemeinde Schellenberg gratu-
liert Daniel Bargetze zu seinem Er-
folg und wünscht ihm für die weitere
berufliche Zukunft alles Gute.

Dienstjubiläum

Elias Hassler, Platta 40,
25-jähriges Dienstjubiläum
bei der Hilti AG Schaan.

Dienstjubiläum bei der Gemeinde

Seit fünf Jahren
übt **Harald Hass-
ler** nebenamtlich
das Amt des Mes-
mers der St. Ge-
orgskapelle aus.
Sein Dienstjubilä-
um konnte er am
1. Oktober 2008 feiern. Wir gratulie-
ren Harald Hassler recht herzlich zu
diesem Jubiläum und wünschen ihm
weiterhin viel Freude bei seiner
Tätigkeit als Mesmer im „Kapile“.
Den Glückwünschen der Gemeinde
schliesst sich auch Pater Bruno Re-
derer an.



Anmerkung der Redaktion: Wir nehmen gerne
Meldungen der Bevölkerung zu Dienst- und
Vereinsjubiläen, Prüfungserfolgen,
Abschlüssen, Weiterbildungen etc. entgegen,
um sie in der Gemeindeformation zu veröf-
fentlichen. E-Mail: info@medienbuero.li oder
Tel. 375 90 00, Vera Oehri

Die Kirchturmchronik von 1929

In früheren Zeiten war es üblich, in Kirchtürmen beim Bau oder bei Renovationen Chroniken für die Nachwelt zu hinterlegen. So geschah es auch bei der alten Schellenberger Pfarrkirche, die um 1970 abgebrochen wurde.

Die erste Schellenberger Kirchturmchronik verfasste im Juli 1856 der damalige Lehrer Josef Näff. Sie erzählt die Geschichte der Entstehung der alten Schellenberger Pfarrkirche und wurde in einem Behältnis in die Turmspitze der neu erbauten Kirche gegeben. Als 1929 der Kirchturm renoviert wurde, fügte der damalige Ortsvorsteher Adolf Goop vom Hinterschloss eine neue Chronik zur alten im Turm hinzu. Sie berichtet im ersten Abschnitt über die Geschichte der Pfarrei um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Im zweiten Abschnitt erfahren wir von kleinen und grossen Sorgen, aber auch von freudigen Anlässen in der Gemeinde in der wirtschaftlich schwierigen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Der dritte Abschnitt ist der Berichterstattung über den Rheineinbruch vom September 1927 gewidmet. Hier nun die Chronik von 1929 im originalen Wortlaut (zum Teil etwas gekürzt):

„1929 im September ...

wurde der Kirchturm renoviert, mit Lärchenschindeln neu gekleidet und angestrichen von Josef Weber, Schindlermeister. Ein 72 Jahre alter Mann, Martin Berger, hat die Arbeit ausgeführt; beide von Altenstadt, pro Quadratmeter um 11 Franken.

Bei diesem Anlasse haben Unterzeichnete folgende Kronik zur Aufbewahrung in die Blechkapsel gegeben. Im Jahre 1905 wurde der Friedhof vergrössert. Zu diesem Zweck wurde das Haus und Bündt No. 25 des Franz Josef Hundertpfund von der Gemeinde gekauft und abgebrochen und der Friedhof an jene Stelle gebaut. Dabei ent-

stand ein Streit mit Hochw. Herrn Jakob Marte und einigen Bürgern wegen des kleinen Friedhoftürchens. Hochw. P. Marte wollte kein Türchen. [Dabei wurde er] so erzürnt, dass er die Seelsorge für die Gemeinde aufgab und sich als Spiritual für die Schwestern bis zu seinem Tode 1913 hingab.

Ungefähr 30 Jahre hatte er für die Gemeinde segensreich gewirkt. Er war ein pflichttreuer und guter Priester. Es wurde uns dann von der Gesellschaft des Kostbaren Blutes aus Amerika Hochw. Herr Pater Gregor Jussel als Seelsorger geschickt.

Bis dahin hatte ein Geistlicher vom Kostbaren Blut die Seelsorge für die Gemeinde und das Kloster versorgt. Dieselben besoldeten ihn gemeinschaftlich. Die Gemeinde durfte laut eines Versprechens für die Niederlassung nur 200 Gulden österreichischer Währung und Brennholz für den Pfarrhof geben. Nun kam es anders: Der Hochw. Herr P. Jussel wirkte auf Trennung der Seelsorge von Kloster und Gemeinde. Die Schwestern und die Gemeinde wollten es durchaus nicht haben. Er setzte es aber durch. Das Kloster musste für das obige Versprechen dem Gemeindepfarrfonds 10'000 Kronen stiften und für sich einen eigenen Geistlichen beschaffen. Der Weltkrieg 1914–1918 mit seinen traurigen Begleiterscheinungen entwertete alle Kirchen-, Armen- und Gemeindefonds total. Nun kam für die arm gewordene kleine Gemeinde die Zeit, wo sie den Seelsorger aus Steuermitteln bezahlen musste. Im Anfang mussten wir 1'200 Franken, bald aber 2'200 Franken und das Holz hergerichtet an das Pfarrhaus geben. Der Hochw. Herr P. Jussel war 25 Jahre als Seelsorger für die Gemeinde tätig. Im Jahre



Abbruch des Turmes der alten Pfarrkirche um ca. 1970. Auch diesem Kirchturm wurden Chroniken für die Nachwelt anvertraut. Heute befinden sich Abschriften davon im Gemeindearchiv. Die Originale sind vermutlich in den Grundstein der neuen Pfarrkirche miteingemauert worden.

1910 kaufte er von Philipp Brendle sein Haus u. Bündt und von Marx [Maximilian] Büchel seinen Boden beim Schulhaus dazu; dies liess er in ein grösseres Wohnhaus mit Kapelle für Pfarrer und Studenten umbauen. P. Jussel zog nach Feldkirch und gründete dort das Xaveriushaus, ein Studentenheim. Für uns bestellte er einen jungen Geistlichen, P. Frei als Seelsorger, liess ihn aber kaum zwei Jahre walten, und so musste er einem anderen Platz machen. Der Hochw. Herr P. Philipp Diez kam nun als erster Pfarrer, vom Bischof von Chur installiert, für die Gemeinde Schellenberg (1925–27).

Zu dieser Zeit wurde unsere Orgel umgebaut und elektrisch betrieben. Dies kostete etwa 3'500 Franken. 1'000 Franken spendete Fürst Joh. II; das übrige bettelte P. Diez von eingekauften Bür-

gern. Die Hauptsache hat Graf Datenbach gespendet; auch die Sängerbahnen hat er ganz bezahlt mit etwa 1'500 Franken. Nach P. Diez kam 1927 Hochw. Herr P. Adalbert Stumbillig als Pfarrer. Er wollte es zu Stande bringen, unsere Kirche zu vergrößern. Kaum hatte er die Pläne dazu machen lassen und sich bestrebt, beim Fürsten und den eingekauften Bürgern um Beiträge anzuhalten, so wurde er von seinem Oberen, Hochw. Herr P. Jussel, abberufen. Das gab in unserer Gemeinde Sturm. Die Leute waren nicht zufrieden, dass man uns alle ein bis zwei Jahre den Pfarrer fortnahm. Alle Bürger gaben ihre Unterschriften dazu, um beim Bischof zu erwirken, dass er dableiben möchte. Das half aber nichts. Fort musste er, der liebe gute Stumbillig.

Eben, da ich das schreibe, bekommen wir wieder einen neuen Pfarrer, Hochw. Herr Adelbert Schlatter, 1929. Michele ist.

1919, im Mai hat uns Fürst Johann II. besucht. Er war in der Kirche und ging auch ins Kloster. Alle hat er uns freundlich gegrüsst. Die jungen Leute bis 50 Jahre hatten ihn zum ersten Mal gesehen. Im Jahre 1929, im Alter von 88 Jahren, ist er gestorben, der gute Johann II. Ihm folgte sein Bruder Franz I. mit 76 Jahren auf den Thron. Er hat dann noch geheiratet mit Frau Elsa Grös. Bei seiner Hochzeitsreise hat er uns auch besucht. In Vaduz war die Erbhuldigung, Juli 1929. Das war eine Festerei! Alles, Schulkinder, Feuerwehr, Sänger, Musik, Jünglingsvereine, Veteranen und übriges Volk, alles im ganzen Land strömte per Rad oder Auto nach Vaduz. Die Schulkinder erhielten von der neuen Fürstin 100'000 Franken.

Im Jahre 1899, als es 200 Jahre waren, seit Fürst Adam Andreas von und zu Liechtenstein die Herrschaft Schellenberg gekauft hatte, wurde anlässlich dieser Feier von der Gemeinde im Wald zwischen Vorder- und Hinterschellenberg auf Anregung von Adolph Goop H. No. 36, Meinrad Marxer H. No. 35 und Franz Josef Biedermann H. No. 52 ein Gedenkstein erstellt. Derselbe wurde auf einer Schanze mit acht Ochsen vom Gantenstein herausgeführt.



Adolf Goop (1870–1964) vom Hinterschloss Haus Nr. 36 (heute „Weinlaube“) ist Mitverfasser der Kirchturmchronik von 1929. Er war Schreinermeister und Landwirt, das Vorstheramt führte er von 1927–1933.

Im Jahre 1923–24 wurde die Haldenstrasse erbaut. Sie kostete annähernd 70'000 Franken. 10'000 hat der Fürst Johann gegeben. Ungefähr 12'000 das Land. Das übrige musste die Gemeinde bezahlen. 1923 hatten wir durch Volksabstimmung Zollanschluss an die Schweiz bekommen. Bis dahin waren wir bei Österreich; Zollgrenze war der Rhein. 1922 hatten wir das elektrische Licht bekommen. Zu jener Zeit wurde auch unsere Schule in Unter- und Oberschule geteilt. Von da an hatten wir zwei Lehrer. Gegenwärtig leitet die Oberschule Herr Oberlehrer Hassler von Schellenberg, die Unterschule Herr Schreiber Hubert von Mauren.

Am 25. Sept. abends 7 Uhr 1927, brauste der Rhein bei Schaan herein. Er füllte das ganze Eschenerried bis annähernd zur Kirche Tosters mit Wasser, Kies, Sand und Schlamm. Im Maurerried war es 4–6 m hoch. Abends 12 Uhr hatte dieser See den Querdamm bei der Gampriner Mühle überstiegen und strömte mit furchtbarer Gewalt, die Mühle und Häuser in die Au Gamprin mit sich fortreisend, Ruggell zu. [...] In Ruggell verteilte sich das Wasser wieder und war dort noch 2–3 m tief. [...] Die Leute von Ruggell kamen im ersten Moment auf den Schellenberg mitsamt

dem Vieh. Alle Häuser und Ställe waren voll. Auch gegen die Schweiz waren einige gegangen.

Das Rheinbett war trocken. Die Mühle und die Häuser an dem Damm draussen waren nicht im Wasser. In Schellenberg wurde in der Sennerei eine Feldküche vom Roten Kreuz in der Schweiz eingerichtet. Die Ruggeller konnten dort ihr Essen umsonst täglich holen. Es war auch ein Koch da. Das amerikanische Rote Kreuz hat auch etwa 80'000 Fr. dazu beigesteuert. Drei Monate waren sie auf dem Schellenberg. Viele Liebesgaben aus der Schweiz sind eingetroffen, ganze Wagenladungen. Diese wurden an die Geschädigten von Ruggell, Gamprin, Mauren, Eschen und Schaan in den Schulhäusern verteilt. Auch die Schellenberger haben etwas bekommen, meist Kleidungsstücke.

An Geld ist 1'200'000 eingegangen. Das wurde auf die Geschädigten aller Gemeinden verteilt. Böden und Häuser wurden abgeschätzt. Es wurde alles nach Verhältnis des Vermögens und Kinderzahl unter 15 Jahren verteilt.

Das zu wissen, Euch Nachkommen, uns freut. Betet für uns, wann wir im Grabe ruhen.

Seid aufrichtig, fromm, sparsam und fleissig. Besonders die Nächstenliebe übet recht praktisch und höret: „Befolget die Worte, die man Euch sagt unter dem Dach dieses Turmes; dann werden wir, wir hoffen es, über den Sternen beieinandersein.“

Schellenberg, am 2. Okt. 1929, nachts 3 Uhr.

Goop Adolph, Vorstherer H. No. 36
Richard Martin, Turmdecker von
Altenstadt, 70 Jahre alt
Richard Rederer“

Soweit die Kirchturmchronik von 1929. Sie liefert uns Geschichte aus erster Hand. Eine Kopie der Chronik findet sich in einem Bauakt zur neuen Pfarrkirche im Gemeindearchiv. Das Original wurde vermutlich 1961 zusammen mit der Chronik von 1856 in den Grundstein der neuen Pfarrkirche eingemauert.

Alfred Goop

Der Kreis schliesst sich in Schellenberg

Von 1952 bis 1954 besuchte Pater Walter Josefiak das Xaveriushaus in Feldkirch (heute Illschule) und 1964 absolvierte er sein Noviziat im Missionshaus Schellenberg. Nach seiner philosophischen und theologischen Ausbildung in Salzburg wurde er in seine deutsche Heimat berufen. Vor einigen Monaten kehrte Pater Walter Josefiak schliesslich nach Schellenberg, in die Wiege seiner geistlichen Ausbildung, zurück.

Man schrieb das Jahr 1952, als Pater Walter (geb. 1937 in Essen) als 15-jähriger das Xaveriushaus in Feldkirch besuchte. Und wie es der Zufall so will, war auch Pater Bruno Rederer, der heutige Pfarrer von Schellenberg, zur gleichen Zeit Schüler im gleichen Internat in Feldkirch. Mit Pater Bruno musste er wiederholt nach Schellenberg laufen. „Damals wurde auch der Versand unserer Missionszeitschrift für Liechtenstein und die Schweiz in Schellenberg organisiert. Wir mussten



P. Walter Josefiak erzählt aus seinem Leben.

die Zeitschriften dann jeweils von Feldkirch nach Schellenberg schaffen; im Sommer in Rucksäcken und im Winter mit dem Schlitten. Es war eine Auszeichnung, wenn man eine Nacht hier im Pfarrhaus von Schellenberg sein durfte, um den Versand abzuwickeln“, erinnert sich Pater Walter Josefiak.

Noviziat in Schellenberg

Doch nicht alles blieb in guter Erinnerung. „Im Internat gab es täglich Riebel zum Frühstück. Ich kannte das ja nicht und hielt es - wegen der gelben Farbe - für eine Eierspeise. Ich wusste zunächst auch nicht, wie man diese Speise verzehrt - und dann rutschte dieses Zeug nicht richtig runter...“, blickt der Pater mit einem herzlichen Schmunzeln zurück. Im Herbst 1964 (bis 1965) trat Pater Walter schliesslich sein Noviziatsjahr im damals noch alten Missionshaus in Schellenberg an. „In diesem Jahr habe ich Schellenberg richtig kennen gelernt, obwohl unser Noviziatsmeister Pater Adolf sehr streng war. Wir durften nicht hinaus und auch keine Hausbesuche machen - mussten aber im Hinterschellenberg

den Bauernfamilien beim Heuen helfen und ich habe das ganze Jahr die Ministranten der Pfarrei betreut. Es sind schöne Erinnerungen“, so Pater Walter weiter.

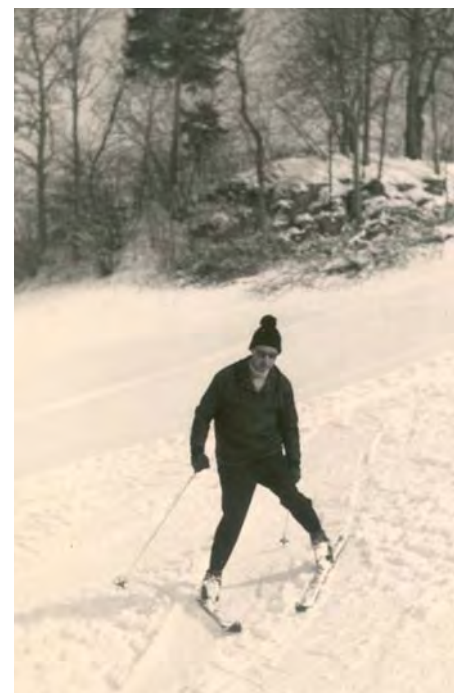
Aber auch er hat bleibende Eindrücke hinterlassen. „Vor einiger Zeit bin ich darauf gekommen, dass sich die heutige Kronen-Wirtin gut an den Novizen Walter erinnern kann. Denn auf Geheiss unseres Noviziatsmeisters musste ich auf dem Klosterhügel das Skifahren erlernen. Als Flachlanddeutscher und unbegabter Sportler muss ich dabei fürchterlich geflucht haben. Dass ein Gottesmann derart „Donnerwettern“ kann, blieb diesem kleinen Mädchen im Gedächtnis haften“, lacht Pater Walter Josefiak herzlich über diese Anekdote.

Der Kreis schliesst sich

Nach Abschluss seines Theologiestudiums an der Universität Salzburg und der Priesterweihe in Salzburg wurde



P. Walter Josefiak: Noviziat Januar 1965 auf der Burg



P. Walter Josefiak im Februar 1965, erste Skiversuche in Schellenberg



Kirchenweihe in Schellenberg am 22. September 1963, P. Walter Josefiak links vom Bischof

Pater Walter 1971 nach Neuenheerse in Westfalen als Erzieher und Religionslehrer an das dortige Privatschulinternat St. Kaspar der Missionare des Kostbaren Bluts gesandt. Dort wirkte zur gleichen Zeit auch Pater Bruno Rederer.

Nach elf Jahren übernahm Pater Walter von 1982 bis 1988 die Leitung des Kolleg St. Josef in Salzburg. Anschließend leitete er zwölf Jahre das Exerzitenhaus in Kufstein-Kleinholz.

Das Jahr 2000 brachte für ihn eine grosse Wende. Aus Gesundheitsgründen wurde er nach Maria Baumgärtle versetzt und war dort in den letzten Jahren vor allem in der ausserordentlichen Seelsorge tätig. In diesem Bereich der Begleitung möchte er auch weiterhin seine Aufgaben sehen, soweit es seine Gesundheit zulässt. Als Pater Willi Klein in diesem Jahr von Schellenberg nach Salzburg versetzt wurde, wollte die Provinzleitung Pater

Bruno Rederer nicht alleine in Schellenberg lassen. Zu seiner Unterstützung wurde Pater Walter Mitte August dieses Jahres nach Schellenberg berufen. So schliesst sich langsam der Wirkungskreis eines Missionars vom Kostbaren Blut.

Rasante Entwicklung

„Wenn ich mich daran erinnere, wie Schellenberg vor rund 50 Jahren aussah – ich kenne es heute kaum wieder. Damals war alles einfach, arm und bescheiden. Dafür war der Zusammenhalt untereinander sehr gross. Ob die Leute heute glücklicher sind?“, sinniert Pater Walter Josefiak.

Obwohl er sich im heutigen Schellenberg gut eingelebt hat, spürt er, dass er noch nicht ganz angekommen ist. „Wenn eine alte Eiche verpflanzt wird, braucht es eine Zeit des neuen Wurzelfassens. Ich glaube das ist ein normaler Prozess. Schellenberg wird meine letzte Station werden und ich habe noch nie eine Reise angetreten, ohne anzukommen“, bemerkt Pater Walter abschliessend.

(Fabio Corba)



Noviziat 1964: Blick von der Pfarrkirche auf das alte Pfarrhaus



Primiz 11. Juli 1971 in Salzburg

Seniorenausflug mit Blick in die Heimat



Am 26. August 2008 machte sich eine frohgelante Gruppe von 70 Seniorinnen und Senioren auf Einladung der Gemeinde – in Begleitung von Gemeindevorsteher Norman Wohlwend und Pater Bruno Rederer auf den Weg Richtung Appenzell.

Das von der Seniorenkommission organisierte Programm fand regen Anklang. Erster Halt war in der **Schaukäserei im appenzellischen Stein**, wo die Gäste unter fachkundiger Führung alles über die Herstellung des feinen Appenzeller Käses erfahren haben. Beim anschließenden Mittagessen war das Hauptthema natürlich der Appenzeller Käse und

seine Herstellung. Weiter ging es dann mit dem Bus Richtung Brülisau wo die **Bergfahrt auf den Hohen Kasten** – der Höhepunkt des Tages – auf dem Programm stand. Der Kasten war bei der Bergfahrt tief in Nebel verhüllt und manch einer dachte schon „Wie schade – wir sehen nicht Richtung Heimat!“ Doch schon nach kurzer Zeit bei **Kaffee und Kuchen** im neuen Drehrestaurant verflüchtigte sich der Nebel und die Gruppe konnte die **tolle Fernsicht in alle Himmelsrichtungen** und vor allem den Blick Richtung Schellenberg bei besten Wetterverhältnissen genießen.

Zum Ausklang des Tages traf die fröhliche Gruppe im **Restaurant Krone in Schellenberg** ein, wo sie die Erlebnisse des Tages beim gemütlichen Zusammensein noch einmal Revue passieren lassen konnte. Ein Lob den Mitgliedern der Seniorenkommission, die den Ausflug auf den Hohen Kasten genau zum richtigen Zeitpunkt geplant hatten. (haka)